



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

128 (10.5.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304063)

jeder der Vielen zu tragen hat, die für uns im Felde stehen. Es darf in diesem Punkte keinen Unterschied zwischen „vorn“ und „hinten“, zwischen „Front“ und „Heimat“, zwischen den Waffenträgern und jenen geben, die die Waffen schmieden. Vor der Gewalt des Schicksals, über das die Entscheidung unserer Zeit in die Hände gelegt ist, kann nur die verschworene Gemeinschaft des ganzen Volkes bestehen. Wenn unsere Brüder und Söhne im Kampf stehen, verlangt es keinen, der sich der großen, mit dem Blut der Besten erkauften Zukunft würdig erweisen will, nach Ruhe, Gemächlichkeit und erschlichenem Wohlleben, sondern nur danach, den Kämpfenden in Opfer, Verzicht und rastlosem Tun nachzueifern. Die da draußen sollen dasselbe Maß der Gewißheit haben, daß die anderen für sie einzustehen und bis zur Erschöpfung ihrer körperlichen und seelischen Kräfte an der Vollendung des Sieges zu arbeiten bereit sind, das sie selbst der Heimat gegenüber unter Beweis stellen.

Wir leben in Erwartung der vernichtenden Schläge, die in den kommenden Monaten auf den Feind niedergehen werden. Jeder von uns weiß, was das heißt; und wer einen Gatten, einen Bruder oder Sohn an der Front hat, wird oft aus dem Schlaf aufschrecken und an ihn denken, der jetzt vielleicht im heißen Gefecht liegt. Was können wir denen, die wir lieben und deren Liebe zu uns ihnen die Kraft gibt, Übermenschliches zu dulden und zu verrichten, anderes und besseres geben als die Gewißheit, daß ihr Kampf auch unser Kampf, ihr Opfer unser Opfer, ihr Verzicht unser Verzicht sein soll? Nicht die Front allein hält das Geschick der Welt, in der wir aufgewachsen sind und in der wir leben wollen — allen Gewalten zum Trotz —, in den Händen; wir müssen ebenso zupacken. Wo der Wille der Führung ihn hingestellt hat, ist jeder notwendig und kann ein jeder das Seine beitragen, den Männern draußen die Erringung des Sieges zu sichern. Das Bewußtsein, daß es so ist, sollte uns glücklich machen. Keiner braucht heute daneben zu stehen. Jeder hat die Möglichkeit, sich in jener Anstrengung, Mühe und Not zu bewähren, ohne die, wie Clausewitz sagt, „fast kein ruhmvolles Unternehmen“ zustande gebracht wird.

Warten heißt nicht müßiggehen; auf den Sieg warten, heißt: unermüdetlich für ihn tätig sein.

Die bisher größte Seeschlacht

(Fortsetzung von Seite 1)

verständige Kommentatoren frügen nach Einzelheiten über die Verluste der Alliierten und danach, was von der japanischen Armada übriggeblieben sei. Da keine Hinweise bisher vorliegen über den Umfang der japanischen Streitkräfte, die am Kampf teilnahmen, oder über die alliierten Verluste, ist es unmöglich, das totale Ergebnis abzuschätzen. Aus Washington verzeichnet Associated Press in ähnlichem Sinne: „Da jedoch noch keine vollständigen amtlichen Berichte vorliegen, lehnen es Washingtoner Marinesachverständige ab, die Kämpfe als vollen Erfolg zu bezeichnen und warnen vor einem Optimismus, der nicht durch amtlich bekanntgemachte Tatsachen gestützt wird. Sie erklären, daß auch nordamerikanische Verluste erwartet werden müßten.“

Die japanische Presse befaßt sich eingehend mit den bisher erzielten großen japanischen Erfolgen. So schreibt „Tokio Asahi Shimbun“: Mit Ausnahme zweier Schlachtschiffe vom Typ „Washington“ und drei der Schlachtschiffe vom Typ „Mississippi“ verbleiben den USA jetzt nur noch drei Großkampfschiffe, die aber für den modernen Seekrieg ungeeignet sind. Was die Flugzeugträger angeht, so verfügt Amerika nur noch über drei, nämlich vom Typ „Enterprise“, „Ranger“ und „Hornet“. Inzwischen, so schreibt das Blatt weiter, könnten natürlich als Notbehelf Handelsschiffe in Hilfsträger umgebaut werden, aber die Geschwindigkeit und Tragfähigkeit derartiger Fahrzeuge sei gering und ihre Einsatzfähigkeit gegen Japans überlegene Seestreitkräfte unangemessen.

Die Insel der Stürme

ROMAN VON GEORG BUSING

21. Fortsetzung

Sie gehorchte wortlos, und ihre Mutter schob ihr ein Glas hin.

Lüder Meinke lachte breit: „Ich meine, wir nehmen den 2. Dezember. Da hat Vater seinen fünfzigsten Geburtstag.“

Den 2. Dezember? In vier Wochen? So früh schon?

Malke wollte den Kopf schütteln, wollte nein sagen, aber der Vater sah sie so zwingend an, daß ihr Widerstand zerbrach.

„Du bist doch mit dem Termin einverstanden, nicht wahr, Malke?“

Sie nickte verstört.

„Dann kannst du also das Aufgebot bestellen, Lüder. Und Pastor Tonnesen sagt du auch wohl Bescheid.“

„Wird gemacht, Petersen. Prost Malke!“

Er hob sein Glas und trank ihr zu. Sie tat ihm mechanisch Bescheid. In ihrem Innern war plötzlich eine unendliche Leere. Lüder blieb noch eine Stunde, sie hörte ihn sprechen, sie hörte sich selber Antwort geben, aber das alles kam ganz weit her. Und auch als Lüder ging, war dieses Gefühl noch in ihr und um sie.

„Es freut mich, daß nun alles klar ist, Malke“, sagte der Vater. „Und dem Andergast werde ich schreiben, daß er dich gefälligst mit seinen Briefen verschonen möge.“

Petersen verließ das Zimmer. Malke starrte ihm nach. Dann stieg sie nach oben und setzte sich auf ihr Bett. Sie weinte nicht, sie hatte nur den einen Gedanken, daß nun alles zu Ende war. Und dieser Gedanke war so ungeheuerlich, daß er sie vollkommen lähmte.

Leuchtturmwärter Kruse kam in seiner amtlichen Eigenschaft als Gemeindevorsteher und bestellte Tede, daß Ole Petersen ihn zu sprechen wünsche.

Die Stadt Myitkyina von den Japanern genommen

Vormarsch nach Yunnan im Eiltempo / Lashio und Lungling unzerstört gefallen

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 9. Mai

Die Stadt Myitkyina, der Endpunkt der im Irawadital nach Nordbirma führenden Eisenbahn, wurde von japanischen Streitkräften besetzt. In einer Domei-Meldung von der Birma-Front wird hinzugefügt, daß die japanischen Einheiten ohne Blutvergießen die Stadt genommen haben. Daraus kann geschlossen werden, daß die nach dem Fall von Mandalay im Irawadital nach Norden geflüchteten chinesischen Divisionen kampflös Myitkyina aufgegeben haben. Mittellungen über das Schicksal dieser geschlagenen Truppen des Marschalls Tschiangkai-schek liegen am Samstag in Tokio nicht vor. Es ist deshalb im Augenblick nicht bekannt, wie weit es gelungen ist, sie abzuschnellen und ob Teile dieser geflüchteten Divisionen über Myitkyina hinaus in das Quellgebiet des Irawadi weiter nach Norden zurückgeströmt sind, um dort an der Drei-Länder-Ecke von Birma, Tibet und China den Übergang über die bis 5000 Meter ansteigenden Berge nach Nord-Yunnan zu versuchen.

Auf dem Vormarsch von Birma in die chinesische Provinz Yunnan legten die japanischen Truppen trotz des schwierigen Gebirgslandes täglich im Durchschnitt 50 km zurück. Die Chinesen hatten auf ihrem Rückzug von Birma sämtliche Dörfer und Städte völlig zerstört mit Ausnahme der Stadt Lashio, bei der sie ihre Taktik nicht mehr anwenden konnten, da der japanische Vormarsch zu überraschend war. In Lashio blieb selbst der Flugplatz mit großen Vorräten von Flugzeugbenzin unbeschädigt, so daß die japanische Flugwaffe diesen vorgeschobenen Stützpunkt sofort gebrauchen konnte. Auch in Lungling in der chinesischen Provinz Yunnan ist der Feind durch den schnellen japanischen Vormarsch überrascht worden, so daß große Vorräte der Tschungkingregierung in der Stadt selber und in ihrer Umgebung unbeschädigt den Japanern in die Hände fielen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Kriegsmaterial aus England und Amerika, das über die Birmastraße ins Land gebracht worden war.

Die Besetzung von Lungling ist, wie Domei hervorhebt, besonders bemerkenswert. Durch den Fall von Lungling ist Tschungking von jeder Zufuhr von Kriegsmaterial aus England und den Vereinigten Staaten vollständig abgeschnitten.

Der fluchtartige britische Rückzug nach Indien nimmt im übrigen allmählich Formen an, die an die Katastrophe von Dünkirchen erinnern. Zwischen den britischen und den hart nachstoßenden japanischen Truppen hat sich ein Wettrennen um die Stadt Kindat, die hart an der indischen Grenze gelegen ist, entwickelt. Das einzige, was die Briten noch erhoffen, ist die Erreichung der Ebene von Bengalen, bevor die japanische Vernichtung über sie kommt.

Auf ihrer Flucht lassen die Briten zahlreiche Kriegsmaterial zurück, darunter Geschütze schweren und mittleren Kalibers, eine große Anzahl von Lastkraftwagen, schwere Maschinengewehre, Minenwerfer und alle möglichen Arten von Kriegsgeschütz, das ihnen auf der Flucht hinderlich werden kann. So erbeuteten die Japaner an einem einzigen Tag, dem 7. Mai, über 150 unbeschädigte Lastkraftwagen, 42 Geschütze verschiedener Kaliber, 82 Minenwerfer und über 2000 Gewehre.

Auch die Tschungking-Chinesen, die ihren so kurz befristeten Auszug nach Birma mit so schweren Verlusten bezahlen mußten, befinden sich in regelloser Flucht. Alle Befehle Tschiangkai-scheks und seines Vertrauten, des Generals Stilwell, nützen nichts mehr. Sowohl auf dem Rumpfstück der „Birmastraße“ als auch auf der sogenannten „Bhamostraße“ wälzen sich die geschlagenen chinesischen Haufen nach Osten und Nordosten und denken nur noch in den seltensten Fällen an gelegentlichen Widerstand, der von den konzentrisch nachstoßenden Japanern schnell gebrochen wird. Der Krieg gegen Tschiangkai-schek spielt sich jetzt nicht mehr auf birmesischem Boden, sondern in China ab.

So bietet der birmesische Kriegsschauplatz ein Bild „alliiert“ Vernichtung. Nach allen Seiten stieben Briten und Tschungking-Soldaten auseinander. Das Schicksal Birmas ist entschieden.

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Karl Bock, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Rudolf Bornhof, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment.

Neue Deutschlandreise des Großmufti. Der Großmufti von Jerusalem und der national-islamische Ministerpräsident El Khalilani reisen am Montag aus Rom nach Deutschland ab. Die beiden arabischen Führer, die in diesen Tagen wegen neuer englischer Blutrurteile Trauer tragen, haben am Samstag in offizieller Form den römischen Sitz der seit acht Jahren bestehenden arabischen Rundfunkstation Radio Bari besucht.

Metallsammlung in Japan. Zur Förderung des Schiffbaus als Teil des nationalen Wehrprogramms verfügt die japanische Regierung mit Wirkung vom 12. Mai die Sammlung von Eisen- und Kupferwaren in Fabriken, Büros und anderen Betrieben, die in der Verordnung näher bezeichnet werden. Die Privathaushalte werden von der Verordnung nicht betroffen.

Man diskutiert. In der englischen Öffentlichkeit werden die Niederlagen, die die britische Regierung bei den verschiedenen Unterhausnachwahlen in der letzten Zeit erlitt, lebhaft diskutiert. Die Zeitungen sind voll von Artikeln und Leserbriefen, in denen die Ursachen dieser Regierungsschläge erörtert werden. Derartige Erörterungen würden zweifellos in England nicht angestellt werden, wenn die andersartigen Niederlagen, die Großbritannien im Verlauf dieses Krieges einstecken mußte, nicht die allgemeine Mißstimmung und Unzufriedenheit von Monat zu Monat gesteigert hätten.

Australischer Luftwaffenchef demissioniert. Die Amtsniederlegung des bisherigen Chefs der

australischen Luftwaffe, Hauptluftmarschall (Air chief marshal) Sir Charles Burnett wird in Melbourne mit der Hinzufügung angekündigt, daß Burnett nach England geht.

Der Stahlmangel in USA. Die alte New Yorker Stadtbahn, die über die zweite Avenue führt, soll abgebrochen und verschrottet werden, um Stahl zu gewinnen.

Widerstand auf den Philippinen eingestellt

Tokio, 9. Mai. (HB-Funk.)

Nach hier vorliegenden Meldungen forderte Generalleutnant Wainwright, der mit seinen Streitkräften auf Corregidor kapituliert, in der Nacht zum Samstag die noch auf den Philippinen verbliebenen nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte sowie deren Befehlshaber über den Rundfunksender Manila auf, weiteren Widerstand sofort einzustellen und sich den japanischen Streitkräften zu ergeben. Der Rundfunkappell des Generals richtete sich an die nordamerikanischen Oberbefehlshaber auf Mindanao, in den gebirgigen Gegenden von Luzon sowie im Gebiet von Cagayan im nördlichen Mindanao. In dem Appell heißt es, daß die Truppen innerhalb der nächsten vier Tage sich von den in nächster Nähe gelegenen japanischen Streitkräften entwaffnen lassen sollen. Seine Stabs-offiziere würden in die entsprechenden Gebiete entsandt, um zu kontrollieren, daß die Maßnahmen durchgeführt werden.

ringschätzig an: „Bist du auch schon durchgedreht?“

Tede schob ihm das Schiffsjournal der „Aarhus“ unter die Nase. „Lies das einmal!“

Ole Petersen blickte widerwillig in das Buch und sagte dann, als ginge ihn die ganze Geschichte nichts an: „Und was hat das mit dem Totschlag zu tun?“

„Diese Aufzeichnung spricht dafür, daß Rotermund deinen Sohn erschlagen hat.“

„Mein Sohn hat sicher auch noch mit anderen Leuten Streit gehabt.“

„Wenn du das sagst, dürftest du seinen Streit mit meinem Vater ja auch nicht so ernst nehmen.“

„Der Streit lag tiefer!“

„Zwischen Rotermund und deinem Sohn stand auch eine Frau.“

„Wer sagt dir das?“

„Der Matrose Schiebeck aus Rendsburg weiß es. Rotermund hat das Bild einer Frau in seinem Spind hängen gehabt und muß mit ihr Pech gehabt haben. Dein Sohn scheint ihm ins Gehege gekommen zu sein.“

„Scheint so, mein Lieber. Aber was scheint nicht alles so.“

Tedes Hände ballten sich zu Fäusten: „Du willst doch wohl nicht abstreiten, daß dies alles schwerwiegende Verdachtsmomente sind?“

„Es fehlt die Aussage von Jan Rotermund.“

„Der ist seitdem verschollen.“

„Das ist nicht meine Schuld.“

Tede verlor die Beherrschung: „Dir paßt es nur nicht in deinen Kram, daß mein Vater es nicht gewesen ist! Ja, so ist das!“

Ole Petersen erhob sich, sein Antlitz war hart und abweisend.

„Dein Vater war der letzte, der Streit mit meinem Sohn hatte. Jeder auf der Insel weiß das und jeder zog auch die gleiche Schlußfolgerung daraus. Wäre er unschuldig gewesen, dann hätte er ja das Gericht anrufen können. Ich sprach der Polizei gegenüber nur von einem Unglücksfall, um ihn zu schonen.“

Beste Gesundheit in Libyen

Rom, 9. Mai. (Eig. Dienst.)

Der Sanitätsberater der Achsen-Truppen in Nordafrika, Professor Castellani, der eine internationale Autorität auf dem Gebiet der Tropenmedizin ist, hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der Agentur Stefani seine Anerkennung für die Anpassungsfähigkeit des deutschen Soldaten in der für ihn gänzlich ungewohnten libyschen Umwelt geäußert. Castellani bestätigte, daß unter den deutschen Afrika-Truppen der Gesundheitszustand vorzüglich sei.

Was die allgemeinen sanitären Verhältnisse der Achsen-Truppen in Nordafrika angeht, so hob Castellani hervor, daß die Ernährung im Rahmen des Möglichen den wissenschaftlichen Forderungen voll auf entspreche. Bei den von der feindlichen Propaganda verbreiteten Nachrichten über das angebliche Auftreten von Seuchen unter den in Libyen stehenden Achsen-Truppen handle es sich um alberne Märchen.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten scheiterten erneute örtliche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste.

In Lapland und an der Murmanfront wurden schwächere feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungsaktivität. Bei Nachtangriffen wurden die englische Wüstenbahn und Kraftfahrzeugansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft. Auf Malta erzielten Kampfflugzeuge zahlreiche Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen sowie in Torpedo- und Betriebsstofflagern der Insel.

An der Süd- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Vorpostenboot.

Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampffliegerverbände in der Nacht zum 9. Mai zum Teil aus geringer Höhe die Stadt Norwich mit Bomben.

Kräfte der britischen Luftwaffe warfen in der vergangenen Nacht auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 18 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehrerfolg hatte die Flakartillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

In den Gewässern der Halbinsel Kertsch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenräumboot.

Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader Leutnant Koepfen, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eisernen Kreuzes, ist vom Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Diplomatengepäck im Eismeer

Bern, 9. Mai. (Eig. Dienst.)

Bei dem erfolgreichen deutschen Angriff gegen einen britischen Geleitzug im Eismeer, in dessen Verlauf unter anderem auch der Kreuzer „Edinburgh“ versenkt wurde, ging — wie in London bekanntgegeben wird — auch das Schiff unter, von dem drei hohe britische Diplomaten hatten gerettet werden können, jedoch sei ihr gesamtes diplomatisches wie sonstiges Gepäck dabei verlorengegangen. Bei den Diplomaten handelt es sich um zwei hohe Funktionäre des britischen Informationsministeriums und den ersten Sekretär der britischen Botschaft in der Sowjetunion.

Mir lag an seiner Bestrafung nichts. Mein Sohn war ja tot.“

„Mein Vater glaubte, daß du seine Unschuld eines Tages einsehen würdest.“

„Das kann ich doch nicht helfen. Er hatte sich reinzuwaschen, und ich nicht ihn!“

„Das ist eine harte Ansicht, Ole Petersen.“

„Hier ist alles hart. Das weißt du ja.“

„Ja, das weiß ich“, entgegnete Tede bitter.

„Sonst hättest du ja auch Malke nicht fortgeschickt.“

„Und du solltest ihr lieber nicht mehr schreiben, Andergast.“

„Das kann mir niemand verbieten!“

„Doch, Andergast. Ihr Mann, Malke wird am 2. Dezember auf der Hallig heiraten.“

Tede entgegnete nichts. Er klappte das Schiffsjournal der „Aarhus“ mit einem Ruck zu und verließ ohne Gruß das Haus. Draußen empfing ihn der Sturm. Tede war es recht so. Es sollte stürmen und donnern, damit der Aufruhr seines Herzens überläßt wurde.

In den nächsten Wochen war nichts mit Tede anzufangen. Verstört, von innerer Unruhe getrieben, lief er umher. Es stürmte immer noch heftig. Die Menschen der Insel waren schweigsam und finstern, mit einer neuen Ausfahrt der „Mitternacht“ war nicht zu rechnen.

Tede hatte ein Strafmandat bekommen. Fünfzig Mark. Er bezahlte sie mit verächtlichem Lächeln. Fünfzig Mark war das Wissen aus dem Schiffsjournal der „Aarhus“ schon wert, wenn er auch zunächst nichts damit anfangen wollte. Lange hatte er geschwankt, ob er das Gericht anrufen sollte, aber er hatte dann eingesehen, daß die Beweise nicht zu einem restlosen Freispruch für seinen Vater ausreichen würden. Alles war undurchsichtiger und verworrener denn je. Und der Termin von Malkes Hochzeit rückte näher und näher.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Der Abs

Es ist jetzt die Rede. Mütterliches Auf Mitmenschen eine bestimm deswegen hö wenn zur S bungslosen das Prinzip stellt wird, kommen u verteilt sein

Da das V fische Sitt den wir dab Wahrung des bunden war, die Vielzahl knickte, un Audienzsaal der Schwall mit dem m obachten wi Rokoko, wie Fingerspitzen a der engen Tanzparketts. Zeugnis v

Es gibt a zwischen Tü stehen bleibe Redensarten sen will, Un die es für daß sie zuer sind die gleich die Zeit des verfügen und sind, die in zum Mittelpu nur immer Selbstübersch kommen lasse deren immer und weniger

Es gibt au Unhöflich die Nerven f der Höflichk seitigkeit an wenn sie hü verargen, we starren jedoc lichkeit. Die sagen wir ei Hotelisch, k kann auch h Aufdring schiede sind sen, und es daß Entgege beides in rich müssen. Es g heißt Takt, türliche Tats auch immer u

Wir wollen schätzen, wol trieben Konv des Abstand wenig zu ve Entfernung b gang zur Hei geschlossen we auf uns, we übersehen ver gegnung ist d Verlegenheit, eine Verstärk schönste Zeit in der man i sie ist auch beiden noch Womit aberm keit nicht alle keit, sondern Herzens ist,

Des v Vom Ka

„Entsprech des Wehr sein, steh Wehrmach gen, immi einzie, in die SA-St größten Te die Taten Holland, bereits i Rest der einem Infat zeidung be linie bewäl des Ritter Brennpunk schweizmus Inf.-Bati stehende s

Es ist am versuchen un tillerie und Front zu dur nach dem Nor dem Soiel. Be geht der erbitt Dort wird d Inf.-Batai ausgeladen, da bruch der So zu vereiteln.

An der Spit Angehörigen d nierten SA-El herrnhalle“, zu SA hervorgeg B. Der kamp ihm außer s Kampfsgruppe zu lösen. Ab „Feldherrnhall sonderen Bren setzt zu werd das Wort „un

In Kompani Teile der Ka in den nächst lichen Wall g angriffe der stärkstem Tro getragen werd

Des v Vom Ka

„Entsprech des Wehr sein, steh Wehrmach gen, immi einzie, in die SA-St größten Te die Taten Holland, bereits i Rest der einem Infat zeidung be linie bewäl des Ritter Brennpunk schweizmus Inf.-Bati stehende s

Es ist am versuchen un tillerie und Front zu dur nach dem Nor dem Soiel. Be geht der erbitt Dort wird d Inf.-Batai ausgeladen, da bruch der So zu vereiteln.

An der Spit Angehörigen d nierten SA-El herrnhalle“, zu SA hervorgeg B. Der kamp ihm außer s Kampfsgruppe zu lösen. Ab „Feldherrnhall sonderen Bren setzt zu werd das Wort „un

In Kompani Teile der Ka in den nächst lichen Wall g angriffe der stärkstem Tro getragen werd

Des v Vom Ka

„Entsprech des Wehr sein, steh Wehrmach gen, immi einzie, in die SA-St größten Te die Taten Holland, bereits i Rest der einem Infat zeidung be linie bewäl des Ritter Brennpunk schweizmus Inf.-Bati stehende s

Es ist am versuchen un tillerie und Front zu dur nach dem Nor dem Soiel. Be geht der erbitt Dort wird d Inf.-Batai ausgeladen, da bruch der So zu vereiteln.

An der Spit Angehörigen d nierten SA-El herrnhalle“, zu SA hervorgeg B. Der kamp ihm außer s Kampfsgruppe zu lösen. Ab „Feldherrnhall sonderen Bren setzt zu werd das Wort „un

In Kompani Teile der Ka in den nächst lichen Wall g angriffe der stärkstem Tro getragen werd

(g. Dienst.)
ruppen in
der eine
Gebiet der
nterredung
ur Stefani
ungsfähig-
für ihn
mwelt ge-
unter den
esundheits-

Verhält-
afrika an-
r, daß die
lichen den
ollauf ent-
en Pro-
über das
unter den
un handle
n.

ter, 9. Mai
macht gibt

örtliche,
des Fein-
e Verluste.
urman-
ndliche An-

Artillerie-
htangriffen
und Kraft-
durch die
a erzielten
nvolierter
epedo- und

Englands
guge am
rsenken im
ein Vor-

griffe bri-
Städte und
offliegerver-
um Teil aus
wich mit

warfen in
adi Rostock
pung- und
Jagdabwehr
abermalligen
bevölkerung
angreifenden
diesem Ab-
besonderen

ftwaffe mit
se des Heer-
feindliche
assen.

Kertsch
ein feind-

agdschwa-
in 85 Luft-
laubes zum
se, ist vom
im veran-
stalten und

ismeer
(Eig. Dienst)
hen Angriff
im Eismeer,
an auch der
urde, ging —
wird — auch
ohe britti-
tettet werden
diplomati-
el verloren-

ndelt es sich
ritischen In-
ersten Se-
der Sowjet-

ichts. Mein
ine Unschuld
en. Er hatte
at ihn!"
le Petersen."
du ja."
Tede bitter,
e nicht fort-

nicht mehr
eten!"
Maik wird
heiraten."

klappte das
einem Ruck
aus, Draußen
ar es recht so,
n, damit der
t wurde.

ar nichts mit
innerer Un-
s stürzte im-
der Insel wa-
var nicht zu

t bekommen.
mit verächt-
war das Wis-
der „Aarhus“
st nichts da-
hatte er ge-
anrufen soll-
daß die Be-
en Freispruch
ürden. Alles
wrenner denn
ikes Hochzeit

setzung folgt.)

Der Abstand untereinander

Es ist jetzt soviel von der Höflichkeit die Rede. Man stellt sich darunter ein natürliches Aufgeschlossenheit gegenüber den Mitmenschen vor. Wenn man damit nicht eine bestimmte Absicht verbindet, nicht nur deswegen höflich ist, um etwas zu erreichen, wenn zur Sicherung eines glatten und reibungslosen Verkehrs unter den Menschen das Prinzip der Gegenseitigkeit dabei aufgestellt wird, dann wird hier Entgegenkommen und Zurückhaltung gleich verteilt sein müssen.

Da das Wort Höflichkeit auf die höfliche Sitte von einst verweist, so werden wir dabei auch gleich erinnert an die Wahrung des Abstandes, die damit verbunden war. Gemeint ist damit nicht nur die Vielzahl der Verbeugungen und Hofknicks, unter denen der Abgang aus dem Audienzsaal gewonnen wurde, auch nicht der Schwall wohlgebildeter Komplimente, mit dem man einander überschüttete. Beobachten wir einmal bei den Tänzen des Rokoko, wie schon in der Berührung der Fingerspitzen mehr Gefühl sich äußert als bei der engen Umschlingung des modernen Tanzparketts. Höflichkeit ist ja immer ein Zeugnis von Achtung.

Es gibt auch heute noch Menschen, die zwischen Tür und Angel wie festgeklemt stehen bleiben, weil jeder mit den schönsten Redensarten den anderen den Vortritt lassen will. Und es gibt wiederum Menschen, die es für ganz selbstverständlich halten, daß sie zuerst durch die Tür gehen. Das sind die gleichen, die bei einem Besuch über die Zeit des Gastgebers wie über die eigene verfügen und gar nicht wieder loszuwerden sind, die in ihrer Ungeniertheit sich zum Mittelpunkt jeder Gesellschaft machen, nur immer von sich reden und in ihrer Selbstüberschätzung kaum andere zu Worte kommen lassen und in deren Urteil alle anderen immer wesentlich weniger bedeuten und weniger leisten.

Es gibt auch eine Provokation zur Unhöflichkeit. Menschen, die uns auf die Nerven fallen, sind eben nicht bereit, bei der Höflichkeit die Bedingung auf Gegenseitigkeit anzuerkennen. Eine Frau, gerade wenn sie hübsch ist, wird es keinem Mann verargen, wenn er sie ansieht. Dauerndes Anstarren jedoch verläßt die Grenzen der Höflichkeit. Die abweisende Haltung einer Frau, sagen wir einmal im Bahnabteil oder am Hotelisch, kann kränkend sein, aber sie kann auch berechtigte Abwehr gegen Aufdringlichkeit sein. Die Unterschiede sind hier nur gefühlsmäßig zu erfassen, und es gilt eben auch hier die Regel, daß Entgegenkommen und Zurückhaltung beides in richtiger Mischung vorhanden sein müssen. Es gibt ein gutes Wort dafür, das heißt Takt, und es ist daher eine ganz natürliche Tatsache, daß taktlose Menschen auch immer unhöflich sind.

Wir wollen darum die Form nicht unterschätzen, wohl verstanden, nicht das übertriebene Konventionelle, vielmehr die Geste des Abstands, auf den man zunächst ebenso wenig zu verzichten gewillt ist wie auf die Entfernung beim Tennisspielen. Der Übergang zur Herzlichkeit soll damit nicht verschlossen werden, der andere wirkt gerade auf uns, wenn wir ihn auch ganz nah zu übersehen vermögen. Bei der flüchtigen Begegnung ist die Form eine Brücke über jede Verlegenheit, bei der näheren Bekanntschaft eine Verstärkung der Freude am andern. Die schönste Zeit jeder Liebe ist eigentlich die, in der man noch sie zueinander sagt, und sie ist auch bestimmt diejenige, in der die beiden noch am höflichsten zueinander sind. Womit abermals erwiesen ist, daß Höflichkeit nicht allein eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern auch eine Angelegenheit des Herzens ist. —nn

Der Blitzkrieg der deutschen Wehrmacht im Westen

Vor zwei Jahren begann am 10. Mai der deutsche Vormarsch / In 6 Wochen die Armeen Frankreichs vernichtet

Wenn das Datum des 10. Mai — und sei es in fernster Zukunft — genannt werden wird, so wird vor jedem Deutschen die Erinnerung an jenen Feldzug stehen, der als beispiellos in die Kriegsgeschichte eingegangen ist. Denn was auch sonst an gewaltigen Taten vorher und nachher von heldenmütigen deutschen Soldaten vollbracht wurde — es kann in der Wirkung nicht mit der Offensive verglichen werden, die an diesem strahlenden Frühlingstag an der breiten Front von der Mosel bis an die Emsmündung begann.

Mehr als zwei volle Jahrzehnte hatte der westliche Grenz Nachbar, Frankreich, seine gesamten politischen, militärischen und wirt-

als acht Monaten entfesselt worden; dieser Aufschub ist glücklicherweise zugunsten Frankreichs und Großbritanniens genutzt worden.

Wie schnell wurden diese Prahlerien der liberalen Zeitungsstrategen vor der ganzen Welt in ihrer Nichtigkeit und Hohlheit enthüllt. Schon nach vier Tagen gelang den siegreichen deutschen Armeen der Übergang über die Maas bei Sedan und damit der Stoß durch die bis zum Meere verlängerte Maginotlinie. Am elften Tage des Feldzuges konnte die erste große operative Auswirkung der gewaltigen Siege gemeldet werden: Panzerkorps und motorisierte Truppen waren über Arras und Amiens bis zur

war beendet, der zweite begann noch am gleichen Tage.

Wie in der Zeit vom 4. bis zum 25. Juni 1940 im Angriff über Somme und Aisne zunächst die zu neuem Widerstand zusammengefaßten französischen Divisionen in zähem Kampf zertrümmert und dann in raschen Vorstößen über die Seine und Marne geworfen wurden, ist heute, nach zwei Jahren, allen Deutschen in lebhaftester Erinnerung. Nach zehn Tagen war Paris besetzt, nach zwei Wochen die Loire überschritten. Am 14. Juni begann auch der Angriff auf die in jahrelanger Arbeit mit allen Mitteln der Technik befestigte Maginotlinie, am 15. Juni glückte der Übergang über den Oberrhein. Bald hatte die französische Führung auf dem weiten Raum zwischen der Atlantikküste und der Schweizer Grenze kaum noch eine kampffähige Einheit, die sie dem siegreichen deutschen Heer entgegenstellen konnte, nachdem ihre Luftwaffe schon vorher völlig zerschlagen worden war. Es blieb ihr nur eins: die Bitte um Einstellung der Feindseligkeiten. Am 22. Juni wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet und damit die Schmach von 1918 gesühnt. Am 25. Juni, früh um 1.35 Uhr, begann die Waffenruhe. Frankreich hatte fast 2 Millionen Gefangene verloren. Seine blutigen Verluste waren schwer. Die deutsche Wehrmacht hatte demgegenüber 27.000 Tote zu beklagen. Die Zahl der Verwundeten betrug 111.000, die der Vermissten 18.000.

Die Militärkritik aller Nationen hat in den zwei Jahren, die seit dem Feldzug im Westen vergangen sind, immer wieder die Frage behandelt, wie es möglich war, daß Deutschland in so kurzer Zeit und mit unverhältnismäßig geringen Opfern das militärisch so gewaltig gerüstete Frankreich hatte zu Boden schlagen können. Sie hat den Sieg um so höher bewertet, als die Franzosen — damals als stärkste Landmacht der Welt angesehen — auch nach der amtlichen deutschen Darstellung „ebenso geschickt wie tapfer gekämpft haben“. Als wahre Ursachen der französischen Unterlegenheit sind mehr und mehr die beiden folgenden in Erscheinung getreten: einmal die falsche Überheblichkeit, von der die Franzosen als „Träger der westlichen Zivilisation“ gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland, das sie politisch uneinig und militärisch schwach glaubten, erfüllt waren. Zweitens das Maginotsystem, das heißt der Versuch, einen Weltkrieg auf weiten Abschnitten in stark ausgebauten Verteidigungsstellungen rein defensiv zu führen.

Die schwingvolle Offensivkraft der unter Adolf Hitlers genialer Führung geeinten deutschen Nation hat demgegenüber durch den unwiderstehlichen Angriffswille ihrer Armeen und Luftflotten in einem Feldzug von nur sechswöchiger Dauer den gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte davongetragen. Dieser Sieg leuchtet über alle Zeiten hinweg.

Hauptmann Stephan



Schwere Bochen für den Feind

Bomben schwersten Kalibers auf einem Feldflughafen, die für den Feind bestimmt sind (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Sierstoff-Atlantic)

schaftlichen Kräfte — die Kräfte eines weltumspannenden Reiches! — auf den Kampf gegen den Nachbarn jenseits des Reiches konzentriert. Im Herbst 1939 endlich hatte Paris dem Reiche Adolf Hitlers ohne jeden Grund die Kriegserklärung übermittelt. Nochmals waren mehr als acht Monate ins Land gegangen, die die Westmächte zu immer neuen Versuchen der Kriegsausweitung benutzt hatten, während Deutschland noch nach dem siegreichen Polenfeldzug die loyalsten Friedensangebote erneuerte.

Da schlug angesichts der beginnenden Invasion englischer und französischer Truppen in belgisches und niederländisches Gebiet und der damit akut gewordenen Drohung gegen die deutsche Waffenschmiede an der Ruhr die Schicksalsstunde: am 10. Mai 1940 um 5.30 Uhr überschritten die deutschen Truppen auf breiter Front die Westgrenze. Die amtliche französische Presse jubelte, daß „der Raum zum Bewegungskrieg geöffnet sei und nun die höhere Moral den Sieg davontragen werde.“ „Der große Brand, den wir vorhergesehen“, so schrieb der offizielle „Petit Parisien“, „ist mit einer Verzögerung von mehr

Kanal küste bei Abbeville vorgedrungen und hatten damit alle nördlich der Somme stehenden feindlichen Armeen abgeschnitten. Die Folgen zeigten sich bald. Während die Festung Holland angesichts der überlegenen Angriffe der deutschen Truppen bereits am fünften Tage kapituliert hatte, streckten die Belgier nach zweieinhalb Wochen die Waffen. Am 4. Juni ergaben sich in Dünkirchen die Reste der großen Armeen, die zuvor im flandrischen Raum den Kampf geführt hatten. Die Engländer waren vom Festland vertrieben. Der erste Abschnitt dieses einmaligen Feldzuges

Der große Wüstensee ohne Abfluß

Lotosblumen am Tschadsee / Der französische Stützpunkt Fort Lamy

Das deutsche Kampfflugzeug, das die Sahara überquerte und Bomben auf das Fort Lamy südlich des Tschadsees warf, rückt plötzlich Zentralafrika in unser Blickfeld; jenes Kolonialgebiet, das im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts so oft im Mittelpunkt erregter weltpolitischer Auseinandersetzungen stand.

Am Tschadsee begegneten sich die drei Kolonialmächte, die damals das Gesicht Afrikas bestimmten: England, Frankreich und Deutschland, deren Besitz Anfang 1890 ungefähr gleich groß war, während in den folgenden Jahren nur England und Frankreich wesentliche Erweiterungen vornahmen. Schon bei der Aufteilung der Interessengebiete am Tschadsee zeichnete sich das unterschiedliche Ausdehnungstempo ab. Deutschland stieß mit seiner Kolonie Kamerun bis zum Südufer dieses großen afrikanischen Sees vor; England kam von Nigeria, das Deutschland einmal im Austausch gegen Ostafrika angeboten war, an das westliche Ufer; den Norden und Osten des Tschadsees umklammerte Frankreich, das zu jener Zeit sowohl von Westafrika wie von Äquatorialafrika aus nach dem Osten des Schwarzen Erdteils vordrang, bis die Engländer 1898 bei Fashoda dem Expansionsstreben des Rivalen ihr hartes Nein entgegensetzten. Den größten Teil der Sahara und des nördlichen Kongo-Gebietes überließen die Briten indes den Franzosen und schufen sich damit selbst die Basis für die französisch-englische Entente, die zur Einkreisung Deutschlands führte.

So kam es, daß Frankreich die beherrschende Macht des Tschadsees wurde, der im Mittelpunkt Afrikas liegt, ohne je dessen Mittelpunkt werden zu können; denn die heiße trockene Luft der Sahara saugt diesen See, dem jährlich etwa 100.000 Kubikmeter Wasser zufließen, immer wieder aus. In der Regenzeit erstreckt er sich weit über das Land und wird 50.000 qkm groß, das sind zwei Drittel des Umfanges, den Bayern einnimmt. In der Trockenzeit schrumpft der See auf kaum 20.000 qkm zusammen, nicht mehr als die Bodenfläche Württembergs. Dieser See an der Grenze von nordafrikanischer Dürre und äquatorialer Treibhaushaft liegt in einer flachen Mulde, im Ostteil von Inseln durchsetzt, kilometerweit sehr flach und dann mit üppiger Vegetation durchzogen.

Aber wenige Weiße haben die Lotosblumen gesehen, von denen die Ufer des Tschadsees geschmückt sein sollen, auch von den Deutschen nur eine ganz geringe Zahl, trotzdem der Nordzipfel Deutsch-Kameruns

fast 100 km lang am See entlangführte. Adama und Mandarra, die beiden nördlichsten Provinzen Kameruns, wurden erst allmählich erschlossen. Nicht anders ging es England und Frankreich mit der Beherrschung dieses entlegenen Gebietes, in dem allein Fort Lamy den Ruf eines echten Stützpunktes einer europäischen Macht heute für sich beanspruchen kann. Dieses Fort liegt am ehemaligen deutsch-französischen Grenzfluß Schari, dort wo der Zusammenfluß mit dem Lagone erfolgt, hundert Kilometer südlich des Tschadsees. Hier haben die gaullistischen Sahara-Truppen des Generals Leclerc ihr Hauptquartier, von hier aus unternehmen sie ihre kurzatmige Offensive gegen die libysche Sahara und hier ging schließlich durch den überraschenden Angriff eines deutschen Kampfflugzeuges der gesamte Öl- und Benzinvorrat der Sahara-Armee in Flammen auf, — seltsamstes Schauspiel, das je dieses Land zwischen Wüste und Tropensumpf erlebt hat.



Schwere deutsche Mörserstellung im Ring um das belagerte Leningrad

(PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Ebert-Atlantic)

Des verpflichtenden Namens würdig

Vom Kampf des Bataillons „Feldherrnhalle“ / SA-Geist an der Ostfront

„Entsprechend ihrem Auftrage, „Trägerin des Wehrgedankens eines freien Volkes zu sein, stehen die Männer der SA bei allen Wehrmachtsaktionen und in allen Dienststellungen inmitten der kämpfenden Truppe. Die einzige, im Frieden kaserierte SA-Einheit, die SA-Standarte „Feldherrnhalle“, ist zum größten Teil zur Fallschirmtruppe eingeteilt; die Taten dieser Männer beim Kampf um Holland, bei Eben Emael und auf Kreta sind bereits in die Geschichte eingegangen. Der Rest der Standarte bildet ein Bataillon in einem Infanterie-Regiment, das sich im Westfeldzug beim Durchbruch durch die Maginotlinie bewährte und heute unter dem Befehl des Ritterkreuzträgers Major B. an den Brennpunkten des Kampfes gegen den Bolschewismus eingesetzt ist. Von Einsatz des Inf.-Batt. „Feldherrnhalle“ gibt die nachstehende Schilderung Kenntnis.“

Es ist am Wolchow. Die Bolschewisten versuchen unter stärkstem Einsatz von Artillerie und Menschenmassen, die deutsche Front zu durchbrechen, um die Rollbahn nach dem Norden aufzurollen. Viel steht auf dem Spiel. Besonders um die Ortschaft Sp. geht der erbitterte Kampf in Eis und Schnee. Dort wird das mit LKW's herangebrachte Inf.-Bataillon „Feldherrnhalle“ ausgeladen, das den Auftrag hat, den Durchbruch der Sowjets unter allen Umständen zu vereiteln.

An der Spitze des Bataillons, das sich aus Angehörigen der einzigen, im Frieden kaserierten SA-Einheit, der SA-Standarte „Feldherrnhalle“, zusammensetzt, steht der aus der SA hervorgegangene Ritterkreuzträger Major B. Der kampferprobte Offizier hat mit der ihm außer seinem Bataillon unterstellten Kampfgruppe eine äußerst schwere Aufgabe zu lösen. Aber die Männer der Standarte „Feldherrnhalle“ sind gewöhnt, immer an besonderen Brennpunkten des Kampfes eingesetzt zu werden. Sie sind stolz darauf, und das Wort „unmöglich“ ist ihnen unbekannt. In Kompanien und Zügen auf die übrigen Teile der Kampfgruppe verteilt, bilden sie in den nächsten Tagen einen unüberwindlichen Wall gegen die unablässigen Massenangriffe der Bolschewisten, welche nach stärkstem Trommelfeuer aller Kaliber vorgetragen werden. Mehrfach kommt es zu er-

bitterten Nahkämpfen; in blutigem Handgemenge werden zeitweise in die Stellung eingedrungene Sowjets wieder hinausgeworfen. Sieben Tage liegen die Männer bei 25 Grad Kälte auf freiem Feld. Der Stab der Kampftruppe kampiert in einem Zelt. Oft ist jede Verbindung nach rückwärts, jede Versorgung und Zufuhr abgeschnitten. Sie muß immer wieder unter Einsatz der letzten Reserven freigeekämpft werden.

Auf einer Frontbreite von 800 Meter ist die schon stark mitgenommene Kompanie des Leutnants M. zur Verteidigung eingesetzt. Zwei Tage lang stürmen die Sowjets nach stärkerer Artillerievorbereitung erfolglos gegen den Kompanieabschnitt an. Hunderte von toten Bolschewisten bedecken bereits das Vorgelände. Da setzen die Gegner mit mehr als 1000 Mann zu einem letzten umfassenden Angriff an. Mit heldenmütiger Todesverachtung erwehren sich die wenigen Männer der heranströmenden Massen. Bis zur letzten Patrone und Handgranate kämpfend, klammern sie sich an ihre Stellung, immer wieder angefeuert von ihrem Kompanieführer: „Ran, wir schaffen's doch!“ Als der Feind seitwärts schon durchgebrochen war, wehrt Leutnant M. mit zwei Mann noch erfolgreich 100 angreifende Sowjets ab. Von vorn unbesiegt, fällt er durch eine Kugel von der rückwärts andringenden Feinde.

So opferten sich, bis zum Letzten kämpfend, Männer der SA-Standarte „Feldherrnhalle“. Durch ihren heroischen Einsatz wurden die Durchbruchspläne des Feindes auf die Rollbahn vereitelt. Jeder einzelne Mann war ein selbständiger Träger des Kampfes. Trotz Verwundungen und Frostschäden wollte keiner zurückgebracht werden.

Als Männer der „Feldherrnhalle“ haben sie im Glauben an den Ewigkeitswert ihres Opfers diesen Befehl erfüllt. Als „Horst-Wessel-Kompanie Leutnant M.“ gingen sie in die Geschichte ihrer Division ein und werden als solche auch in der SA weiterleben.

W. Rehm.

Vom Sinn des Lebens

Von Gerhart Hermann

Rudolf Eucken, der nach dem Sinn des Lebens forschte, um dem Dasein einen neuen Inhalt zu geben, geriet einmal mit einem Jeener Apotheker in einen wissenschaftlichen Streit. Der Apotheker behauptete, der Sinn des Lebens sei nicht philosophische Grübeleien und graue Theorie, sondern die Erforschung der Natur.

„Sie schätzen also Philosophie gering ein“, sagte Eucken, und der Apotheker lächelte: „Welchen Zweck hat sie? Unsere Tätigkeit bringt dem Menschen Nutzen!“

„Nutzen —“, erwiderte Eucken. „Beantworten Sie mir, ehe wir weiter streiten, erst exakt die Frage: Wem nutzt Ihre Medizin?“

„Der Gesundheit des Körpers.“

„Und wem nutzt die Gesundheit des Körpers, Herr Apotheker?“

„Dem Wohlbefinden.“

„Nun sagen Sie mir noch, wessen Wohlbefinden ist es, dem die Gesundheit des Körpers nutzt?“

„Es ist das Wohlbefinden der Seele.“

„Sehr richtig, der Seele“, rief Eucken lebhaft. „Da haben wir es. Warum fangen Sie denn mit dem Körper an? Endzweck Ihrer Bemühung, sagen Sie selbst, ist die Seele, der Endzweck, dem alles andere dient. Beginnen wir also lieber mit der Seele. Herr Apotheker, und stellen wir sie nicht fälschlicherweise ans Ende. Glauben Sie nicht, daß man seelisches Wohlbefinden auch auf direktem Wege, also vom Geiste her fördern kann; durch schöne Vorstellungen, durch den Glauben an eine Million, durch Selbstbewußtsein und Selbsterkenntnis?“

„Das wohl, Herr Geheimrat.“

„Und wenn Sie das zugestehen“, fuhr Eucken fort, „können Sie dann Ihre Salben und Pillen immer noch für den einzigen Sinn des Lebens halten?“

Der Apotheker dachte nach. Ihm kam der Gedanke, daß Philosophie vielleicht auch eine Art Heilkunde ist: sozusagen — eine Seelenapotheke.

Straßburg als Ausstellungsstadt

Mit der Eröffnung der Frühjahrsausstellung oberrheinischer Kunst in den Räumen des Alten Schlosses begann für Straßburg ein neuer Abschnitt seiner Geschichte als Ausstellungsstadt. Bildhafter Professor Egon Gutmann, der Direktor der Staatlichen Meisterschule und kommissarische Kreisbeauftragte für bildende Kunst im Kreis Straßburg, sieht für das Ausstellungsjahr 1942/43 im früheren Rohan-Schloß vor: für Mai und Juni die große Wilhelm-Busch-Ausstellung, die Straßburg damit als erste Stadt nach Wien zeigt, für Juni-Juli eine Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock“. Der Herbst bringt die Austauschausstellung der steirischen Künstler und eine große Ausstellung des Hilfswerkes der deutschen Kunst, der Winter eine Ausstellung süddeutscher Malerei und Plastik und eine Sonderschau von Werken des in München lebenden elbischen Malers Paul Bürg, das Frühjahr 1943 sodann die neue Ausstellung oberrheinischer Kunst, die wiederum in Straßburg eröffnet wird.

Gleichzeitig mit der jetzt laufenden Kunstschau des Oberrheins wurde der Öffentlichkeit eine Dokumentenausstellung zur Stadtgeschichte Straßburgs im 12., 13. und 14. Jahrhundert zugänglich gemacht. Sie bietet wichtige Urkunden aus der spätmittelalterlichen Geschichte Straßburgs, die bisher ausschließlich Fachkreisen durch die Straßburger Archive bekannt waren.

Was liest der deutsche Arbeiter?

Die Daimler-Benz A. G. hat in Bremen Erhebungen über die Benutzung ihrer Werksbibliothek angestellt. Diese Ermittlungen haben das Ziel, die Werksbibliothek weiter auszubauen. Die politischen Schriften, die sich der größten Beliebtheit erfreuen, sind: Dr. Ley, „Wir alle helfen dem Führer“, und Dr. Gritzbach, „Hermann Göring — Volk und Mensch“; unter der schöngeligen Literatur fand besondere Beachtung: Paul Keller mit „Ferien vom Ich“, und von den geschichtlichen Werken wurden „Cromwell“ von Julius und Felix Dahms „Kampf um Rom“ am meisten gelesen. — Über 50 v. H. der Gefolgschaft benutzen die Werkbücherei, und zwar je zur Hälfte Arbeiter und Angestellte.

Melder durch Beton und Stahl

Mannheim sieht einen Kulturfilm von der Nachrichtentruppe des Heeres

Nachrichtensoldaten immerzu im Laufschritt, Kabeltrommeln schnurrend über Stock und Stein, hastende Gabeln, die das Kabel eilig hochverlegen, schnelle, knappe Worte, die sich in den Schallbecher eines Fernsprechers stürzen, während ringsum die Fontänen der Einschläge spritzen, Störungssucher, die im Alarmtempo zu den zerrissenen Kabeln stürzen, — immer ist es das gleiche Zeitmaß, das dort wirksam wird, wo das signalisierende „F“ der Fernsprecher und Funker auftaucht, als stecken in diesem F auch stets die drängenden Eilworte „flott“ und „flink“.

So notwendig wie eine moderne Armee sein muß, ebenso beweglich müssen ihre Nervenstränge mitgehen, die Kabel, die Nachrichtenverbindungen, die Melder, die Stangen der Funker. Was hinter der rauhen Kulisse eines Kampftages vom präzisesten Uhrwerk der Nachrichtenübermittlung sichtbar zu machen ist, hat dieser mit Unterstützung des Kommandeurs einer Nachrichtentruppe, Oberleutnant Demharter, entstandene, von Anton Küttler gestaltete Bavaria-Kulturfilm in überaus anschaulicher Weise nahegebracht.

In klarem Aufbau wird der Zuschauer über die Stationen der technischen Ausbildung zum Beispiel des Einsatzes geführt. Jeder Griff wird getan, bis er zur „zweiten Natur“ geworden ist: die Übung mit dem Kabelknoten, das Klopfen der Summertaste, der Stangenbau der Funker. Wer selbst einmal bei der Nachrichtentruppe in den Horch-

Das Wanderlied „Der Mai ist gekommen“

Eine Jahrhundert Erinnerung von Dr. Wilhelm Schoof

Der Winter 1840/41 war für den fünfundsiebzigjährigen Dichter Emanuel Geibel besonders schwer und drückend gewesen. Das Gefühl, noch keine gesicherte Lebensstellung gefunden zu haben, nachdem er im Frühjahr 1840 nach zweijährigem Aufenthalt in Griechenland nach Lübeck zurückgekehrt war, lastete auf ihm. Die Mutter, die ihm ein Trost und eine Stütze in dieser Zeit gewesen war, war am 7. April 1841 gestorben. Der Frühling ließ lange auf sich warten. Sich selbst zur Seelenstärkung hatte er in trüber Winterstimmung das Gedicht „Hoffnung“ geschrieben mit dem unsterblich gewordenen Kehrreim: „Es muß doch Frühling werden“.

Da auf einmal erfüllte sich das Dichterwort an ihm selbst. Der Vater Geibels, dem der Seelenzustand des Sohnes nicht entgangen war, hatte mit der Todesanzeige seiner Frau einem alten Freunde im Hessenland die schwierige Lage seines Sohnes geschildert. Dieser Freund war der Freiherr Karl von der Malsburg auf Schloß Escheberg bei Kassel. So kam eine Einladung nach Escheberg für den jungen Dichter wie eine Erlösung aus drückenden Verhältnissen. Die ländliche Stille des herrlich gelegenen Schlosses im Habichtswalde war ein ebenso lockender Anziehungspunkt wie die reichhaltige Bibliothek, deren Neuordnung ihm übertragen wurde. Nun wurde es auf einmal Frühling in seiner Seele, und unter dem Eindruck der erwartungsvollen Escheberger Tage bereitete sich die Stimmung vor, aus der das Wanderlied „Der Mai ist gekommen“ entstand.

In wohlgemuter seelischer Verfassung wanderte Geibel eines Tages nach dem eine halbe Stunde von Lübeck entfernten Landhaus Krempelsdorf, wo eine befreundete Familie wohnte. Auf dem Wege dorthin schuf er im Mai 1841 das Lied „Der Mai ist gekommen“, das seiner Sehnsucht, in die weite, weite Welt zu wandern und alle Unrast des Lebens abzulegen, Flügel wachsen ließ. Tausende und Abertausende haben ihm das Lied seitdem, das durch die bald darauf entstandene Vertonung des Pastors Justus W. Lyras volkstümlich geworden war, in aufbelebender Stimmung nachgesungen und neue Lebenskraft daraus gewonnen. Niemand, und möge sein Herz noch so verhärtet sein, kann sich dem unwiderstehlichen Zauber dieses Liedes entziehen, das aus der Tiefe der Volksseele geboren ist, aus dem ewig unverlorenen und trotz aller Mächte der Finsternis immer wieder beglückenden Gefühl der Verbundenheit mit der erwachenden Natur. Wenn Geibel nichts weiter gedichtet hätte als dieses Lied,

Man soll sich niemals in Dinge mischen, die einen nichts angehen. Und ich habe mir gestern geschworen: nie wieder werde ich es tun! Bei meinem abendlichen Spaziergang mit meinem Dackel Trottlet durch die stillen Straßen und Anlagen der Vorstadt bemerkte ich eine junge Dame, die sich ausgiebig damit beschäftigte, Zweige aus einem Strauch zu brechen. Sie mußte sich ziemlich damit quälen, denn der Busch stand hinter einem recht hohen Zaun. Dann und wann blickte sie forschend nach dem Hause des Gartens, aus dem sie die Zweige stahl, hinüber; sie schaute auch einmal rechts und links die Straße entlang, ob sie niemand bei ihrem Tun überrasche.

Anscheinend aber hatte sie nicht darauf geachtet, daß man sie auch von dem kleinen, noch kahlen Park, der dem Hause gegenüber lag, beobachten konnte — jedenfalls zuckte sie erschrocken zusammen, als ich sie jetzt anrief: „Hallo, mein Fräulein — das ist nun schon der vierte Zweig, den Sie da abrupfen! Finden Sie es nicht auch ziemlich dreist, fremde Gärten so zu bestehlen?“

Ihre helles Gesicht hatte sich mir zugewandt, es war jung und frisch; in ihren Augen stand nur ein Lächeln, und so wurde meine Ansprache nicht ganz so streng und vorwurfsvoll, wie ich es mir vorgenommen hatte.

„Ach, junger Mann!“ — sie schaute wieder zu dem Hause hin und suchte dann anscheinend nach einem weiteren Zweig, und dieses

würde er als einer der besten deutschen Dichter im Andenken seines Volkes weiterleben.

Das Gedicht erschien zuerst im zweiten Jahrgang von Franz Dingelstedts „Salon“ vom 4. Mai 1842 unter der Überschrift „Mailied“. Geibel nahm es mit nach Escheberg, wo er kurz nach Pfingsten eintraf, und schickte es von hier aus mit noch anderen Gedichten am 22. September 1841 an den Herausgeber der Zeitschrift.

Das Lied ist etwa dreißig Mal vertont worden, doch keine Vertonung hat die erste bis heute verdrängen können. Man kann sich das Lied auch gar nicht anders denken, als wie es von jedermann heute gesungen wird. Das war selbst des Dichters Meinung, der von den neu aufkommenden Melodien keineswegs erbaut war.

Als Geibel im Mai 1832 von Bad Ems aus, wo er zur Kur weilte, noch einmal die Stätten am Rhein besuchte und in einem Boot von St. Goar nach Caub fuhr, trug ihm ein Windhauch die Strophe seines Liedes ans Ohr:

„O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust,
Da wehet Gottes Odem so frisch durch die Brust.
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du so schön, o du weite, weite Welt!“

Bonner Studenten in einem vorübergleitenden Segelboot sangen sein Lied. Tiefergriffen läuschte der Dichter, bis der letzte Ton verklungen war. In dieser Stimmung entstand das Lied: „Ich fuhr von St. Goar“.

„Ich sang vor manchem Jahr,
Berauscht vom Malenscheine,
Da ich gleich jenen war
Student zu Bonn am Rheine.“

Das hat zu der irrigen Annahme geführt, daß Geibel das Mailied als Student zu Bonn am Rhein gedichtet habe. In Wirklichkeit handelt es sich hier um eine poetische Erfindung, um der Rheinlandstimmung ein Zugeständnis zu machen. Denn als Geibel am 3. Mai 1835 mit dem Dampfschiff rheinaufwärts von Köln nach Bonn fuhr und als junger Student der Theologie den Rhein kennen lernte, litt er so stark unter Heimweh nach dem heimatischen Ostseegestade, daß er nicht in der Verfassung gewesen wäre, ein aus den Tiefen eines aufgeschlossenen Gemütes hervorquellendes Lied zu dichten, das der Freude an der erwachenden Gottesnatur und der Erwartung kommenden Lebensglücks so vollendeten Ausdruck verleiht.

Forsythienzweige / Von I. Sprenger

nend nach einem weiteren Zweig, und dieses „Junger Mann“ war in einem Ton gesprochen, der mich zu einem unbedachten Jüngling stempelte — „pflegen Sie fremde Menschen immer mit ihrer geschätzten Ansicht auf der Straße zu belagern?“

Wieder lächelte sie mich heiter an, und sie erschien mir in diesem Augenblick so reizend, daß ich meine Entrüstung über ihren Diebstahl ganz vergaß.

„Sie haben vollkommen recht, mich zu tadeln; aber bedenken Sie doch, in welche Gefahr Sie sich hier begeben, wegen so ein paar trauriger kahler Zweige! Wenn nun zum Beispiel ich der Besitzer dieses Gartens wäre ...“

Die junge Dame blickte mich verdutzt an, dann lachte sie leise auf: „Ja, auf diese Idee bin ich noch garnicht gekommen — das wäre allerdings sehr komisch! Uebrigens sind das keine traurigen kahlen Zweige, sondern Forsythienzweige, und wenn ich sie im Zimmer ins Wasser stelle, so blühen sie in acht Tagen wundervoll ...“

„Und woher wissen Sie, daß dies ein solcher Strauch ist — er ist doch noch blattlos wie alle die andern?“ unterbrach ich sie. „Ganz einfach, junger Mann!“ — wieder durchfuhr es mich wie ein Stich: dieses schreckliche Wort schien mir den Vorschlag zu einer Verabredung, den ich mir vorgenommen hatte, unmöglich zu machen! — „auch im vorigen Jahre pflückte ich hier Zweige — allerdings waren sie damals schon mit vielen gelben Blüten besetzt ...“

„Sie kommen also jedes Jahr und rupfen sich hier kaltblütig Blüten und Zweige ab?“ Mein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, daß in einem so jungen und hübschen Menschen eine so lockere Auffassung von fremdem Besitz wohnte.

Die junge Dame hatte indessen weitere Zweige niedergebogen und sorgsam abgebrochen. „Ich hätte lieber eine Schere mitbringen sollen ...“ sagte sie dabei wie zu sich selbst.

Es wurde mir zur Gewißheit: Ich mußte sie wiedersehen, und wenn es nur dazu war, um ihr Verständnis zu wecken, daß es Unrecht ist, Blumen zu stehlen! Ich überlegte mir nur noch, ob ich sie auf gradem oder krummen Wege um ein Stelldichein bitten sollte — da wurde in dem Haus ein Fenster aufgerissen, die junge Dame ließ die Arme sinken — ich trat einen Schritt näher zu ihr, als müsse ich mich mit ihr zu dem Vergehen bekennen und als sei ich mit verantwortlich dafür ...

„Elisabeth“, ertönte eine kräftige Männerstimme, „kannst du wohl nicht bald kommen?! Peterie schreit schon so lange nach dir!“

„Ich komme schon, Hans. Ich habe nun auch genug Zweige für die große Vase!“

Das Fenster schloß sich wieder, und die junge Dame nickte mir heiter zu: „Hans ist mein Mann und Peterie unser Sohn ... Auf Wiedersehen, junger Mann!“

Ihre Schritte klapperten schnell zur Gartenpforte. Trottlet und ich aber trotteten nach Hause.

Nie wieder, bestimmt nie wieder!

Fernsprecher sind wir —
Funker sind wir —
Melder durch Beton und Stahl.
Dr. Oskar Wessel.

Ein Leben für die Musik

Roderich von Mojsisovics zum 65. Geburtstag

Als studierter Jurist hätte der Grazer Professorensohn Roderich von Mojsisovics-Mojšvár, den wir seit seiner Berufung an die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater (im Oktober 1941) durch Direktor

Chlodwig Rasberger zu den heimischen Künstlerpersönlichkeiten von bedeutendem Ruf zählen dürfen, ein bequemes Beamtenleben im alten

Österreich-Ungarn führen können. Denn seine Beziehungen reichten dank einem Vater aus ältestem ungarischen Adel in weiteste Kreise. Aber das überwiegende deutsche Blutteil, das der Stammvater des in Graz Geborenen bis zu Martin Luther

hinauf nachweist, trug schon in das Dasein des jungen Doktor juris, der seine Laufbahn bei der Finanzdirektion in Klagenfurt begann, das unwiderstehliche Drängen zu eigener künstlerischer Gestaltung. Musiker, Literaten, Schauspieler, Architekten, Bildhauer und Maler, darunter der bekannte „Faust“-Erklärer und Literaturgeschichtler Karl Julius Schröder wirkten mit ihrem Verhältnis stärker als alle soliden Berufsplanungen des früh verstorbenen väterlichen Hochschullehrers. Sein Einfluß entschied zugleich die vielseitige Begabung dieses in bestem Sinne umfassend deutsch denkenden und empfindenden Mannes, als der Roderich von Mojsisovics, der morgen das 65. Lebensjahr vollendet, zu einem festen Begriff im deutschen Kunst- und Geistesleben geworden ist. Brunn, Wien, Pottau, Leipzig, Graz und München sind die wichtigsten Stationen des Weges, den Mojsisovics als Chorleiter, Musikschritsteller, Fachkritiker führender Zeitungen und Zeitschriften, als Lektor der Grazer Universität und als Direktor des Konservatoriums des Steiermärkischen Musikvereins nahm. Er war ausübender Musiker, kritischer Analytiker, erschließender Kunstbetrachter von glänzender, lebensvoller Darstellung. Lehrer und Organisator in einem. Aber er blieb über all dem ein schaffender Dichter und Komponist. Und mit mehr Stolz erfüllte ihn der große österreichische Staatspreis, den man ihm, seiner „illegalen“ Zugehörigkeit zur NSDAP zum Trotz, 1934 verlieh, als der Professorentitel, mit dem man neun Jahre vorher den damals Achtundvierzigjährigen auszeichnete.

Sein Werk umfaßt, sieht man einmal ab von den wichtigsten Arbeiten des Schriftstellers von Mojsisovics, dem wir unter anderem eine eingehende Darstellung Klenzls und eine grundlegende, verständnisverwendende Deutung von Pfitzners Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ (1906) verdanken, die statliche Liste von mehr als einem halben Hundert gedruckter Kompositionen. Die sechs Sinfonien, die zum Teil Einzelstimmen, Chöre und obligate Soloinstrumente in die Form einbeziehen, deuten durch ihre Titel, die wenn man so will, romantische, tendenzreiche Haltung von Mojsisovics an: „In den Alpen“, „Eine Barock-Idylle“, „Deutschland“, „Michelangelo“ überschreibt er diese zwischen 1906 und 1938 entstandenen Werke, die zum größten Teil in jüngerer Zeit durch den Rundfunk den Weg zum Volke fanden. Aus der Reihe der neun Opern, zu denen noch zahlreiche Schauspielmusiken und durchgreifende dramaturgische Neufassungen kommen, darunter auch ein Versuch, Mozarts „Titus“-Musik durch eine heitere Handlung volkstümlicher zu machen, als es alle Einrichtungen der Metastasoschen Serie vermochten, wurden in Mannheim (1936) die „Chinesischen Mädchen“ nach Rinaldo da Capua, in Karlsruhe (1914) „Tantchen Rosmarin“, durch Geras Einsatz „Der Zauberer“, durch Krefeld „Die Locke“ bekannt. Daneben stehen zahlreiche Lieder, zum Teil als Hausmusiken zur Belebung guter Musikübung gedacht, Männer- und Frauenchöre, Klavierstücke und Sonaten, Kammermusiken für größere und kleinere Ensembles, Choralvorspiele, Fantasien, Sonaten, Fugen für die Orgel.

Unbekümmert um modische Tagesrichtungen formte Roderich von Mojsisovics Werk um Werk. An seinem 65. Geburtstag hält er Rückschau auf einen Weg, den er als Eigener, in der absoluten Musik wie in der Tondichtung unbekümmert und ehrlich ging. Vielleicht liegt es daran, daß in einer Zeit, die jahrzehntlang neotonerische Manieren dem echten, bekenntnisthaften Musikinhalt vorzog, sein Schaffen nicht recht populär wurde. Manches wird da nachzuholen sein.

Dr. Peter Funk

Mannheimer Kulturspiegel

Paul van Kempen nahm zur Uraufführung durch die Dresdner Philharmonie in der kommenden Konzertszeit die Sinfonischen Variationen für großes Orchester an, das 26. Werk des in Mannheim schaffenden Komponisten Wilh. Petersen.

Museumsdirektor Julius Koenigen, M.-Gladbach, hat beauftragt, in der Vaterstadt des 1394 verstorbenen Dichters und Sängers der Arbeit, Heinrich Lersch, zu dessen Ehren ein „Lersch-Archiv“ anzulegen. Es soll auch spätere Lersch-Forschungen und Biographien dienen. Deshalb wird die Öffentlichkeit gebeten, alles von und über Heinrich Lersch dem Archiv zum Kauf anzubieten oder leihweise zum Reproduzieren zur Verfügung zu stellen, wenigstens über Mitteilung zu machen.

Am 16. Mai veranstaltet die Klopstock-Gesellschaft in Verbindung mit dem Kulturamt der Stadt Leipzig im traditionsgeprägten Gohliser Schloßchen zu Leipzig eine Klopstockfeier. Der Jenaer Dozent Dr. Friedrich Beißner spricht über Klopstock als Erneuerer der deutschen Dichtersprache.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Arbeit und Sonntag des Bauern im „Schätzkasten“ von 9 bis 10 Uhr. Opern- und Operettenmelodien, Ballettmusik und Lied von 11 bis 12.30 Uhr. „Stimmen der Meister“ von 14.30 bis 15 Uhr mit Versen deutscher Lyrik, die Liebe und Frühling preisen. Paul Lincke dirigiert von 16 bis 18 Uhr. Besuch bei dem Wiener Komponisten Karl Loubé von 18.30 bis 19.45 Uhr.

Deutschlandsender: Orgelmusik aus Straßburg von 8 bis 8.30 Uhr. Konzert der Wiener Philharmoniker von 18.15 bis 19 Uhr. „Das deutsche Lied“ von 20.15 bis 21.00 Uhr. Szenen aus Verdis „La Traviata“ von 21 bis 22 Uhr.

Ein schwedischer, daß zweierteil G mein üblich in Form Weise, daß Bedarfes n Mengen bei Hausfrau, d rechnen p gewisse An tzung von B lüfung. Und voll, wenn gütig werd es gerade, angesproch gilt aber d ung als G werden. In mal des Ge keit bei den boten. Und Geldes, daß sei es als ein Lotteri des Einsatz kung ist e einer, meist Einstellung über dem B karten aber Tatsache, d nicht voraus mit dem K Selbst die Schwerarbei Staates aufz bedachten Kalorienmen

Wenn die Obereinstim nicht recht von Geld un ben soll. Vi system als e Geld in wic also gewisse Unter norma die Aufgabe, zu ermöglicht diese Aufgab Sinne einer gen hätte. A wendigen G handen sind volksgefährd Ausblick a relative Kna anderes Ver sollen nicht trüglig werd zip des Leist wäre, könnte teller nur d auch des Vo und daher a kann, gesich

Während Umsatz hi das Geld no wende. Im h mengen in d ten nicht oh sphäre in d tet werden. I gleichsam s ger der Prod volkswirtsch Zusammenfa Erzeugungs Kriegsbedarf worden, die stehen und v weiteres z kraft verwan Einkommeng stört und al brauchbar. E Störungen d beseitigen, da eine Entwur die notwendig eingeschaltet, Güter des tä ren eingeführ Weise der un entzogen wor müssen sich d Gebiet der ist daher ein Bewirtschaftu muß, zunächst Preisvorschr mittelbare Ein

Es ist oft Preispolitik Zusammenhänge sich darüber gewärtigen V lung aller un den Gebot m vagabundieres fahr für die Benutzkarten, haben, sind, worden ist. E markt seine a auch das Gele setzt werden l scheiden ist, wiederhergest wisse Lenkun der Volksgeme

Neuordnung die Drahtind in der Draht hat, sind die kartellgesetztes schlossen wor Errichtungs- Drahtgewerbe wesentlichen r des planmäßig den Industrie 1940 überreinst Anschluß der schaft ist im 1942 veröffentl



(HB-Archiv)



(HB-Archiv)

das Dasein
ne Laufbahn
nfurt begann,
zu eigener
er, Literaten,
uer und Ma-
st-Erklärer
allus Schröder
stärker als
es früh ver-
lehrers. Sein
elastische Be-
umfassend
enden Man-
sowics, der
let, zu einem
st- und Gei-
Wien, Pottau,
die wichtig-
sowics als
Fachkritiker
chriften, als
nd als Direk-
merkwürdigen
über der Mu-
rschließender
Lebensvoller
tor in einem,
schaffender
mehr Stolz
ische Staats-
galen" Zuge-
1934 verlieh,
an man neun
vierzigjähri-
nmal ab von
Schriftstellers
anderem eine
s und eine
nde Deutung
vom Liebes-
stliche Liste
dert gedruck-
infonien, die
und obligate
einbeziehen,
innen man so
e Haltung von
". Eine Ba-
Michelangelo"
1906 und 1939
rösten Teil in
unk den Weg
die der neun
e Schauspiel-
ramaturgische
r auch ein
ck durch eine
r zu machen,
entastischen
nneheim (1936)
ch Rinaldo da
anthen Ros-
cher Zauberer",
annt. Daneben
tel als Haus-
usikübung ge-
höre, Klavier-
usiken für grö-
oralvorspiele,
die Orgel.
Tagesrichtun-
sowics Werk-
rtstage hält er
er als Eigener,
er als Tondich-
gling, Viel-
rainer Zeit, die
Manieren dem
inhalt vorzog,
ipulär wurde,
sein.
er, Peter Funk
piegel
r Uraufführung
er kommen-
Variationen für
es in Mann-
h. Petersen.
n, M.-Gladbach,
des 189 verstor-
Arbeit, Heinrich
ersch-Archiv"
ersch-Forschun-
shalb wird die
und über Hein-
auf anzuweisen
zur Verfügung
ung zu machen.
Klopstock-Gesell-
Kulturamt der
chten Gohliser
stockfeiler. Der
er spricht über
atischen Dichter-
ntag
ntag des Bauern
thr. Opem- und
er Lied von
er Meister" von
cher Lyrik, die
Lincke dirigiert
im Wiener Kom-
1848 Uhr.
aus Straßburg
Wiener Philhar-
deutsche Lied"
aus Verdis „La

Das doppelte Geld

Ein schwedischer Nationalökonom hat festgestellt, daß in den kriegsführenden Ländern zweierlei Geld im Umlauf sei; neben das allgemein übliche Währungsgeld sei ein neues Geld in Form von Bezugskarten getreten in der Weise, daß man die meisten Güter des täglichen Bedarfs nur erhalte, wenn man entsprechende Mengen beider Geldsorten dafür hingebe. Der Hausfrau, die ja auch ohne den Schweden zu rechnen pflegt, daß diese oder jene Ware eine gewisse Anzahl Punkte „koste“, ist eine Bewertung von Bezugskarten als Geld durchaus geläufig. Und trotzdem wäre es höchst verhängnisvoll, wenn solche Begriffsfestsetzungen allgemein gültig werden sollte. Das Wesen des Geldes ist es gerade, daß es als allgemeines Tauschmittel angesprochen werden kann. Unsere Kleiderkarte gilt aber nur für Textilwaren und jede Verwendung als Geldwert muß entschieden unterbunden werden. In gleicher Weise ist das zweite Merkmal des Geldes, seine unbedingte Übertragbarkeit bei den Bezugspreisen, mit Recht strikt verboten. Und schließlich gehört es zum Begriff des Geldes, daß man es als Gegenleistung empfängt, sei es als Arbeitslohn oder als Zins, selbst ein Lotteriegewinn setzt noch das Risiko des Einsatzes voraus, und auch eine Schenkung ist eine wirtschaftliche Leistung, die einer, meist allerdings völlig unwirtschaftlichen Einstellung, einer Begünstigungsabsicht gegenüber dem Beschenkten, entspricht. Die Bezugskarten aber erhalten wir allein auf Grund der Tatsache, daß wir da sind; eine Leistung ist nicht vorausgesetzt, und eine Begünstigung ist mit dem Kartensystem nicht zu vereinbaren. Selbst die Gewährung der Zusatzkarten für Schwerarbeiter ist nicht als Sonderleistung des Staates aufzufassen, sondern kommt dem damit bedachten Arbeiter als Verbraucher höherer Kalorienmengen zu.

Wenn die Unterschiede so bedeutend und die Übereinstimmungen so unwesentlich sind, ist nicht recht einzusehen, was eine Gleichsetzung von Geld und Bezugskarten für einen Sinn haben soll. Viel eher könnte man unser Kartensystem als eine Einrichtung darstellen, die das Geld in wichtigen Funktionen ausschalten soll, also gewissermaßen als ein „Gegengeld“. Unter normalen Voraussetzungen hat das Geld die Aufgabe, die Verteilung der erzeugten Güter zu ermöglichen; man kann nicht sagen, daß es diese Aufgabe immer so erfüllt habe, wie es im Sinne einer gerechten Wirtschaftsführung gelegen hätte. Aber solange die zur Existenz notwendigen Güter in ausreichender Menge vorhanden sind, wird sich diese Tendenz nicht vollzähig auswirken können. In dem Augenblick aber, da gerade in diesen Waren eine relative Knappheit bemerkbar wird, muß ein anderes Verteilungssystem eingeführt werden, sollen nicht naturgegebene Ungleichheiten unerträglich werden. Selbst wenn das erstrebte Prinzip des Leistungslohnes schon voll durchgeführt wäre, könnte das Geld seine Aufgabe als Verteiler nur durchführen, wenn die Versorgung auch des Volksgenossen, der weniger Leistung und daher auch weniger Kaufkraft aufweisen kann, gesichert ist.

Während dieses Krieges kommt ein weiterer Umstand hinzu, der die Verteilung allein durch das Geld noch wesentlich ungerechter machen würde. Im Frieden waren erhebliche Kapitalmengen in der Wirtschaft gebunden und konnten nicht ohne Gefahr aus der Produktionsphäre in diejenige des Konsums hindübergeleitet werden. Der private Reichtum fand dadurch gleichsam seine Rechtfertigung, daß er als Träger der Produktionsmittel eingesetzt und daher volkswirtschaftlich wirken konnte. Durch die Zusammenfassung der deutschen industriellen Erzeugungskraft auf die Güter des notwendigen Kriegsbedarfes sind erhebliche Mittel frei geworden, die jetzt dem Besitzer zur Verfügung stehen und von ihm also im Bedarfsfalle ohne weiteres zur Steigerung seiner privaten Kaufkraft verwandt werden können. Damit wird das Einkommensgefälle in noch höherem Maße gestört und als Verteilungsmaßstab völlig unbrauchbar. Es wäre außerordentlich schwierig, Störungen dieser Art unmittelbar beim Gelde zu beseitigen, da jede Ausschaltung des Geldes wie eine Entwertung wirken müßte. Man hat daher die notwendige Sicherung auf der Warenseite eingeschaltet, d. h. für die lebensnotwendigen Güter des täglichen Bedarfs ein Bezugsverfahren eingeführt. Aber je mehr Waren auf diese Weise der unmittelbaren Einwirkung des Geldes entzogen worden sind, um so schrankenloser müssen sich die geschilderten Nachteile auf dem Gebiet der noch „freien“ Ware auswirken. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß die Bewirtschaftung immer mehr Waren umfassen muß, zunächst vielleicht nur auf dem Wege von Preisvorschriften, vielfach aber auch durch unmittelbare Einwirkung auf die Verteilung selbst.

Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß Preispolitik und Währungspolitik im engsten Zusammenhange miteinander stehen. Man muß sich darüber im klaren sein, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die eine straffe Lenkung aller unserer Warenvorräte zum dringenden Gebot machen, das Geld nicht mehr frei vagabundieren darf, wenn es nicht zu einer Gefahr für die ganze Wirtschaft werden soll. Die Bezugskarten, die wir in Deutschland eingeführt haben, sind die Kette, an die das Geld gelegt worden ist. Erst wenn und soweit dem Warenmarkt seine Freiheit wiedergegeben ist, wird auch das Geld in seine alten Funktionen eingesetzt werden können, wobei freilich noch zu entscheiden ist, ob der frühere Zustand völlig wiederhergestellt werden soll, oder ob nicht gewisse Lenkungen aus weiterhin im Interesse der Volksgemeinschaft wünschenswert sind.

Paul Riedel

Neuordnung im Drahtgewerbe. Nachdem sich die Drahtindustrie mit fast 95 Prozent freiwillig in der Drahtgemeinschaft zusammengeschlossen hat, sind die Außenseiter auf Grund des Zwangs-kartellgesetzes der Drahtgemeinschaft angegeschlossen worden. Zugleich ist das besondere Errichtungs- und Erweiterungsverbot für das Drahtgewerbe aufgehoben worden, da es im wesentlichen mit der Anordnung zur Sicherung des planmäßigen Ausbaues der Eisenverarbeitenden Industrie und Metallindustrie vom 27. März 1940 übereinstimmt. Die Anordnung über den Anschluß der Außenseiter der Drahtgemeinschaft ist im Reichsanzeiger Nr. 106 vom 8. Mai 1942 veröffentlicht worden.

Beschlagnahme von Lagerbeständen an Eisen- und Stahlmaterial

Bei Eisen verarbeitenden und Eisen verbrauchenden Betrieben sind noch erhebliche Lagerbestände an Eisen- und Stahlmaterial und Nütz-eisen vorhanden, die keiner Verwertung zugeführt werden konnten und auch nicht in absehbarer Zeit für den Einsatz in eigenen Betrieb benötigt werden. Nach der zweiten Durchführungsanordnung zur Anordnung 3 des Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung vom 27. Dezember 1941 bestand die Möglichkeit, diese Bestände gegen Kontrollnummern und Kontrollmarken an den Handel oder an Verarbeiterbetriebe zu veräußern beziehungsweise an die Lieferer zurückzugeben.

Da auf diesem Wege die nicht benötigten Lagerbestände nicht in ausreichendem Maße aufgelöst und der Verarbeitung zugeführt wurden, ist es notwendig geworden, diese Mengen zu beschlagnahmen. Durch die neue erlassene vierte Durchführungsverordnung der Reichsstelle für Eisen und Stahl zur Anordnung des Generalbevollmächtigten für Eisen- und Stahlbewirtschaftung vom 7. Mai 1942 RA Nr. 105 vom 7. Mai 1942 ist die zweite Durchführungsanordnung außer Kraft gesetzt worden und das Material, das für die Erzeugung des benötigten Betriebses benötigten Mengen, höchstens aber die Verarbeitungsmengen eines Quartals übersteigt, beschlagnahmt worden. Von der Beschlagnahme sind die Mengen, die entsprechend einem besonderen Einsatzplan für das dritte und vierte Quartal 1942 benötigt werden

und die bereits durch die Anordnung 31 B der Reichsstelle für Eisen und Stahl vom 1. April 1942 RA Nr. 77 vom 1. April 1942 erfaßten Baueisenmengen ausgenommen. Das beschlagnahmte Material ist an den Handel und soweit es sich um Walzdraht und Edelstahl handelt, an die Deutsche Stahlwalzwerke AG beziehungsweise die Edelstahlwerke und Händler, von denen das Material bezogen wurde, abzuliefern. Für die Übernahme sind besondere Preisvorschriften erlassen worden. Soweit die übernehmenden Firmen das Material nicht weiter veräußern können, müssen sie es der Verschrottung zuführen. Bei der Übernahme der abgegebenen Mengen durch den Schrotthandel wird die Preisdifferenz zwischen Schrottpreis und dem vorher gezahlten Übernahmepreis vergütet, so daß für die beteiligten Firmen durch die Aktion keine Nachteile entstehen. Betriebe, die bis zum 31. Mai 1942 das beschlagnahmte Material nicht in der vorgeschriebenen Weise abführen, müssen es unmittelbar an den Schrotthandel, und zwar ohne Vergütung zum Schrottpreis abgeben.

Da bei den Betrieben auch noch erhebliche Mengen an gegossenem und kaltgewaltem Material, an angearbeitetem und bearbeitetem Material sowie an Halb- und Fertigerzeugnissen aus Eisen und Stahl lagern, für die keine Verwertungsmöglichkeit besteht, wird auch für diese Mengen in Kürze eine Beschlagnahme angeordnet werden, deren Durchführung in ähnlicher Weise geregelt wird.

Die Regelung der Spargelpreise 1942

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat angeordnet, daß die Spargelpreise nicht wie im Vorjahre für die Auslieferungsplätze, sondern für die Erzeugergebiete festgesetzt werden, und zwar nicht nur für die Hauptanbauegebiete, sondern für das ganze Reich. Die Preissteuerung wird auch in diesem Jahr zentral durchgeführt. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft wird im Einvernehmen mit dem Reichskommissar möglichst jeden Mittwoch die neuen Preise festsetzen und sie allen Bezirksabgabestellen sofort mitteilen, so daß die Preise, die in der Regel für die darauffolgende Woche von Montag bis Sonntag Gültigkeit haben, rechtzeitig bei den Gemüsepriestellungen mitgenommen werden können. Die Erzeugerpreise für Spargel sollen regelmäßig in den Preisfestsetzungen für Obst und Gemüse erscheinen.

Der anfallende Spargel wird von den Bezirksabgabestellen der Erzeugergebiete erfaßt und an die Auslieferungsstelle der Hauptverbrauchergebiete geleitet. Die Auslieferungsstellen geben den Spargel dann ohne Handelsaufschlag weiter. Für die Unkosten der Auslieferung erhalten sie von den Bezirksabgabestellen der Anbauegebiete 1/4 Prozent vom Umsatz aus deren BAST-Gebühren zugebilligt. Die Frachtkosten werden von den Auslieferungsstellen in der tatsächlich entstandenen Höhe dem Käufer in Rechnung gestellt, wobei eine Durchschnittsfracht berechnet werden kann, wenn die Auslieferungsstellen aus ver-

schiedenen Anbauebenen — also mit verschiedenen Frachtkosten — gleichzeitig Spargel beziehen.

Zum Ausgleich von Verlusten, die durch Verderb (Sauerwerden) während der Transporte von der BAST im Anbauegebiet zur Auslieferungsstelle entstehen, wird von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Verderbsausgleichskasse gebildet. Die Auslieferungsstellen werden ermächtigt, den Abgabepreis bis auf weiteres um zwei Prozent zu erhöhen. Den dadurch erzielten Mehrbetrag führen sie ungekürzt an die bezeichnete Verderbsausgleichskasse der Hauptvereinigung ab.

Der Abgabepreis der Auslieferungsstellen setzt sich also zusammen aus:

1. Abgabepreis der BAST des Erzeugergebiete,
2. Fracht (Durchschnittsfracht) vom Erzeuger- gebiet bis zur Auslieferungsstelle,
3. zwei Prozent der Summe von 1. und 2. als Verderbsausgleich.

Die Auslieferungsstellen haben den Spargel wie jeder andere Verkäufer gemäß § 11 der Frischwarenanordnung mit Neugewicht und verderbfrei abzugeben. Gewichtsschwund und Qualitätsverlust ist dabei von der Auslieferungsstelle zu tragen. Die Verpackungskosten sind in den laufend festgesetzten Erzeugerpreisen enthalten, eine besondere Berechnung nach § 22 der Frischwarenanordnung kommt daher nicht in Frage. Im übrigen gelten die Vorschriften der Frischwarenanordnung.

Neuordnung in der Fremdenverkehrswirtschaft

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wird aufgeteilt

Als im Jahre 1939 zu den bestehenden sechs Reichsgruppen als siebente neue die Reichsgruppe Fremdenverkehr geschaffen und alsbald dem Staatssekretär für Fremdenverkehr im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Staatsminister a. D. Hermann Esser unterstellt wurde, zeichnete sich bereits deutlich eine Entwicklung ab, die heute während der gesteigerten Anforderungen der Kriegswirtschaft noch sehr viel deutlicher zu erkennen ist. Während in früherer Zeit das Gaststätten- und ebenso auch das meist unter dem Namen Hotelgewerbe bekannte Beherbergungsgewerbe nirgends so recht in eine strenge Einordnung hineinpaßte, und deshalb schließlich — obwohl es nicht dorthin gehörte — der Reichsgruppe Handel eingegliedert worden war, erwies es sich bei weiterer Entwicklung, daß hier eine Sonderregelung Platz greifen mußte, wenn die durchaus besonders gelagerten Verhältnisse dieser wirtschaftlichen Unternehmungen in ihrer unlöslichen Verbindung vom Verkauf von — zubereiteten — Waren und Dienstleistungen in der heutigen gelenkten Wirtschaft, zumal des Krieges, zu ihrem Recht kommen sollten. Als man damals die neue Reichsgruppe Fremdenverkehr schuf, ließ man vorerst die bestehende Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe unverändert; man war sich aber schon damals darüber klar, daß hier früher oder später Veränderungen vorgenommen werden müßten.

Diese grundsätzliche Veränderung ist jetzt durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 4. Mai 1942 erfolgt und wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. Sie teilt die bisherige — alle Betriebe umfassende — Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in zwei selbständige Wirtschaftsgruppen und eine selbständige Fachgruppe auf und befestigt damit zugleich die führende Stellung der übergeordneten Reichsgruppe Fremdenverkehr.

Die neuen Wirtschaftsgruppen sind klar und eindeutig gegliedert, zugleich ist auch die Frage der Doppelmitgliedschaft, wo es sich um die im Gewerbe fast allgemein üblichen Verbundbetriebe handelt, in zufriedenstellender Weise geregelt worden. Der Reichsgruppe Fremdenverkehr unterstehen in Zukunft:

1. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit den Fachgruppen Schankbetriebe, Saalbetriebe, Bahnhofswirte, Kaffeehausbetriebe, Trinkhallen und Speisewirtschaften, Kantinenpächter (der Wehrmacht, der Polizei und des RAD) und der Fachabteilung Sportstätten (zu der Sporthallen, Kegelbahnen, Schießstände, Eisbahnen, Boots- und Bootstandsvermietungen, Fluß-, See- und Sonnenbadebetriebe und Schwimmhallen, nicht aber Rennbahnen für Pferde- und Kraftwagensport und Flugplätze gehören).
2. Die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe mit den Fachgruppen Hotels (und der Fachabteilung L-Hotels mit besonderer Bedeutung für den zwischenstaatlichen Reiseverkehr), Gasthöfe (mit der Fachuntergruppe Hospize usw.), Fremdenheime und (beitragsfreie, trotzdem aber lückenlos erfaßte) Privatbeherberger.
3. Die selbständige Fachgruppe Gemeinschaftsverpfleger mit den Fachabteilungen Gefolgschaftskantinen, Pervverpflegungsbetriebe und Lager- und Baukantinen.
4. Die bereits durch Anordnung des Jahres 1939 geschaffene Fachgruppe Badebetriebe.

Bezüglich der Mitgliedschaft bei mehreren Wirtschaftsgruppen wird angeordnet, daß eine Mitgliedschaft bei der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe für solche Gaststätten nicht er-

forderlich ist, die regelmäßig weniger als zehn Betten an Fremde abgeben. Für die Beherbergungsbetriebe, die außerdem Gaststätten betreiben, die auch an Nichttouristen Speisen und Getränke ausgeben, wird angeordnet, daß sie Hauptmitglieder der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe und beitragsfreie Listenmitglieder der Wirtschaftsgruppe Gaststätten-gewerbe sind. Wenn sie nur an ihre Wohnungsgäste Speisen und Getränke abgeben, entfällt auch die beitragsfreie Listenmitgliedschaft.

Für die Überleitung aus dem bisherigen Zustand wird angeordnet, daß die Liquidation der bisherigen WGB erst nach besonderer Anordnung durchgeführt wird, und daß die Reichsgruppe Fremdenverkehr im Namen der neuen Wirtschaftsgruppen und Fachgruppen deren Finanz- und Vermögensverwaltung einschließlich der Einziehung der Beiträge besorgt. Auf diese Weise ist die glatte Überleitung auch jetzt während des Krieges sichergestellt, ohne daß dadurch die Selbstverwaltung der Wirtschaftsgruppen usw. in der Festsetzung der Beiträge und der Verwendung der Haushaltsmittel irgendwie berührt wird.

Für den Gast, der ja ebenso wie im Einzelhandel der Kunde, nicht so sehr Objekt, als vielmehr liebevoll Betreuer sein soll, wird sich durch die neue Aufgliederung der bisher einheitlichen Wirtschaftsgruppe kaum etwas ändern. Auch in Zukunft wird der „Dienst am Gast“ die erste Pflicht sowohl des Gaststätten- wie auch des Hotelwirts und seiner Mitarbeiter sein. Trotzdem ist die Veränderung auch für die Öffentlichkeit wichtig, weil sie auch dem Gast klarmacht, welche Bedeutung heute jede Fremdenverkehrswirtschaft, ganz gleich, auf welchem Gebiet sie ausgeübt wird, für die Gesamtheit hat. Denken wir zum Beispiel an die besondere Zusammenfassung der für den zwischenstaatlichen Reiseverkehr besonders wichtigen großen Hotels in einer eigenen Fachabteilung, so erkennen wir sofort, wie hier wirtschaftspolitische Erwägungen ganz von selbst in solche der hohen Politik und des Außenhandels übergehen und deshalb besonderer Pflege bedürfen.

Lohnsummensteuer vierteljährlich

Im Gewerbesteuergesetz wird bestimmt, daß die Lohnsummensteuer für einen Kalendermonat am 15. des darauf folgenden Monats fällig ist. Unter den Kriegsverhältnissen ist eine Vereinfachung der Arbeit der Verwaltung dringend erforderlich. In einem Rundschreiben vom 28. April d. J. haben daher der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister gemeinsam angeordnet, daß diejenigen Gemeinden, in denen Lohnsummensteuer erhoben wird und die nach ihrer Finanzlage auf den monatlichen Eingang der Zahlungen verzichten können, ermächtigt sind, in einzelnen Fällen oder auch allgemein vierteljährliche Fälligkeitstermine für die Lohnsummensteuer zu bestimmen. Als Zahlungstermine sind dann der 15. Juli, 15. Oktober, 15. Januar und 15. April festzusetzen. Die Lohnsummensteuererklärungen sind sodann vierteljährlich abzugeben. Sie müssen die Berechnungsgrundlagen für die drei vorhergehenden Kalendermonate enthalten. So ist z. B. bei Einführung vierteljährlicher Zahlungen die Lohnsummensteuer für die Kalendermonate April bis Juni 1942 am 15. Juli fällig. Nach dem Gewerbesteuergesetz ist die Lohnsummensteuer gleichzeitig mit der Entrichtung der Steuer abzugeben. In dieser Erklärung sind dann die Berechnungsgrundlagen für die Monate April bis Juni 1942 in einem Betrag anzugeben. Die vierteljährlichen Fälligkeitstermine können, wie der Erlaß vorsieht, auch im Laufe des Rechnungsjahres eingeführt werden.

Schutz der Qualitätswaren!

In einer gemeinsamen Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, veröffentlicht im RGBl. Teil I Nr. 48 vom 8. Mai 1942, wird bestimmt, daß künftighin Güte-, Prüf-, Gewähr- und ähnliche Zeichen innerhalb der gewerblichen Wirtschaft und der Ernährungswirtschaft nur mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers beziehungsweise des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angebracht und geführt werden dürfen. Diese Maßnahme soll den Käufer vor Benachteiligung schützen und ihm die Gewähr geben, industrielle, handwerkliche und landwirtschaftliche Güte zu erhalten. Das Recht zur Führung eines Gütezeichens soll also solchen Erzeugnissen vorbehalten bleiben, bei denen die Aufstellung, Durchführung und Überwachung bestimmter Gütebedingungen durch eine unparteiliche Stelle gewährleistet ist.

Diese Regelung ist vor allem auch für die Kriegszeit von Bedeutung, denn sie verhindert, daß Waren mit einem Gütezeichen versehen und in den Handel gebracht werden, deren Güte zur Zeit nicht gewährleistet werden kann. Einzelnen Gewerbetreibenden kann die Genehmigung zur Führung von Gütezeichen erteilt werden, wenn die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind.

Bis zum 30. November 1942 dürfen bisher verwendete Gütezeichen noch weitergeführt werden.

Einschränkung des Straßenbaues im Kriege

Durch Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, ist vor einiger Zeit ein allgemeines Bauverbot erlassen worden, durch das auch ein großer Teil kriegswichtiger Bauten stillgelegt wurde. Im Verfolg dieser kriegsbedingten Maßnahme hat der Reichsinnenminister am 29. April dieses Jahres einen Rundschreiben veröffentlicht, der die Durchführung dieses Verbotes für den Bereich des Straßen- und Wegebaues regelt. In dem Erlaß, der sich an die Reichsstatthalter, Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte und an die Gemeinden und Gemeindeverbände richtet, bestimmt der Minister, daß Beihilfen zur Förderung des Straßen- und Wohnungsbaues aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bis auf weiteres nicht mehr bewilligt werden. Auch Förderungsbeihilfen für Länder (z. B. aus Mitteln des gemeindlichen Ausgleichsstocks) und der höheren Gemeindeverbände an nachgeordnete Gemeindeverbände oder Gemeinden dürfen nicht mehr gewährt werden. Außerdem dürfen bereits bewilligte, aber noch nicht verausgabte Beihilfeträge nicht mehr ausbezahlt werden. Eine Ausnahme machen nur die Beträge, die zur Begleichung von Kosten dienen sollen, welche bereits entstanden sind oder bis zur Stilllegung von Wegebauten noch entstehen werden und aus anderen Mitteln nicht gedeckt werden können. Als späterer Stilllegungstermin ist der 10. Mai d. Js. festgesetzt.

Umstellung auf heimische Treibstoffe

Der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrzeugwesen, Generalleutnant v. Schell, macht im „Europa-Kabel“ soeben interessante Ausführungen über die Umstellung in der Treibstoffwirtschaft. Daß die Umstellung auf heimischen Kraftstoff einen so erheblichen Umfang annehme, bezeichnet Schell als eine Kriegsfolge, diese Umstellung, so sagt er, soll aber bei Kriegsende nicht abbrechen, sondern weitergehen, getragen durch eine wachsende Motorisierung, deren Kraftstoffbasis niemals groß genug sein kann. Bei der Fülle technisch erprobter Umstellungsverfahren, so sagt von Schell weiter, mußte eine zweckmäßige Steuerung gefunden werden. Auf dem Gebiete der festen Kraftstoffe war bei dem Reichum Europas an Holz und Kohle dort die umfassende Entlastung zu finden. Darum hat von Schell einen Generatorsab für diese Umstellungsaufgaben gebildet. Die Neuproduktion von Kraftfahrzeugen für die Wirtschaft wurde im Herbst 1941 vollkommen auf Generatorfahrzeuge umgestellt. Bei der Umstellung des vorhandenen Bestandes schieden die Personenkraftwagen zunächst grundsätzlich aus. Für den Einbau der relativ großen Generatoren kamen im wesentlichen die Fahrzeuge mit großer Nutzlast in Betracht, deren Flüssiggas bei kleineren Wagen verwandt wird. Erfassung und Verteilung der festen Kraftstoffe hat die Organisation der Generator-Kraft-AG übernommen. Der Tankholbedarf wird von ihr in Zusammenarbeit mit der Reichsforstverwaltung bereitgestellt. Zahlreiche Tankstellen sind bereits im Betrieb. Ihre Vermehrung wird planmäßig betrieben.

Im Verkehrssektor kamen für die Umstellung insbesondere Eisenbahn und Binnenschiff in Betracht. Die Reichsbahn verwendet bereits seit längerer Zeit mit Erfolg Generator und Flüssiggasantrieb. Für den Schiffsbetrieb war die Konstruktion besonders leistungsfähiger Generatortypen erforderlich. Zahlreiche Schiffe sind schon mit ihnen ausgestattet worden. Zum Schluß betont General von Schell, daß die Umstellung auf dem Treibstoffgebiet sich nicht auf Deutschland beschränkt, sondern überall in Europa, besonders im waldreichen Norden weitgehend durchgeführt wird.

Beleuchtung von Umschlagsanlagen

Es entspricht den Erfordernissen des Krieges, daß der Umschlag in den Häfen und an den Wasserstraßen voll gewährleistet ist. Um das zu ermöglichen, müssen die Umschlagsbetriebe jederzeit in der Lage sein, im Bedarfsfalle auch bei Nacht Umschlag durchführen zu können. Dies aber bedingt die Ausrüstung der Umschlagsanlagen (Krane, Verladebrücken) mit luftschutzmäßiger Beleuchtung.

Um in Zukunft die Möglichkeit eines notwendigen Nachschubes auch bei den bisher noch nicht erfaßten Betrieben zu schaffen, hat die Reichsgruppe Industrie auf Veranlassung des Generalinspektors für Wasser und Energie, Abt. Reichswasserstraßen, ihre Werkluftschutz-Bereichsstellen angewiesen, sich in dieser Angelegenheit mit den zuständigen Gruppenluftschutzleitern in Verbindung zu setzen. Der Generalinspektor hat seine nachgeordneten Reichs- und Ländermittelbehörden ersucht, den Dienststellen der Reichsgruppe Industrie bei der Einführung der luftschutzmäßigen Beleuchtung beratend zur Seite zu stehen.

7000 Pflüge aus dem Reich für Litauen. Die deutsche Zivilverwaltung für den Generalbezirk Litauen hat über 7000 Zweischarenpflüge eingeführt, die an diejenigen Bauern verteilt werden, die ihrer infolge Vernichtung landwirtschaftlicher Geräte durch die Bolschewisten besonders dringend bedürfen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Ein Häuflein Sandes

An der Ecke vor meinem Haus hat man einen großen Haufen hingemacht. Und dazu einen Pfahl mit einem gelben Schild, auf dem zu lesen steht, daß dieses Löschesand sei und — wie erläutert hinzugefügt ist — nur zum Löschen benutzt werden darf. Es war ein guter, zunächst wohlproportionierter Haufen und ich hatte meine Freude an ihm und anderen ging es offenbar ähnlich. Eine Frau kam vorbei, blieb stehen, ließ eine Handvoll Sand durch die Finger rieseln und ging von dannen, um in fünf Minuten mit einem mittelgroßen Elmer zu erscheinen. Ich will zu ihren Gunsten annehmen, daß sie den Löschesand wie weifand Goethe zum Tintelöschchen benutzen will (man kann ja nicht wissen, vielleicht gibt's nächsten kein Löschpapier). Meine Frau, weniger idealistisch als ich, vermutete, daß sie den Sand zu Scheuerzwecken benutzen würde.

Das war noch in der Frühe des Morgens. Am Vormittag kam ein Knabe, der offenbar noch nicht lesen konnte und widmete sich in heller Begeisterung dem Sande, mit dem man ja trefflich spielen kann. Inzwischen hatte der Haufen seine wohlgeordnete Gestalt schon bedenklich verändert. Um die Mittagszeit kam ein Hund. Hunde sind ja kluge Tiere; offenbar las er irgendwas von Löschen und so sah er den Pfahl als Baumstamm an. Andere Hunde folgten ihm nach, wie das ja üblich ist, und am Abend war die schöne Trockenheit des weißen Sandes dahin. Am nächsten Tag hatte sich der Haufen in seine Bestandteile aufgelöst; was vorher Hügel war, war jetzt nur noch Düne oder gar Wüste. Während der Verdunkelung war mancher über ihn gewandelt und hatte ihn nach und nach abgetragen. Bei manchen Menschen schien es allerdings auch am helllichten Tage verdunkelt zu sein, denn sie dösten gemächlich über die Stelle hinweg, die laut gelbem Schild ein Sandhaufen sein sollte.

Heute morgen ist der Sandhaufen in neuer Schönheit erstanden. Genau dieselbe Geschichte wie damals wickelte sich ab, nur in umgekehrter Reihenfolge, und so kommt es, daß eine Mutter sich heute die Nase zuhalten muß, während die des Jüngsten Hose wischt und daß eine biedere Frau zu ihrer Nachbarin sagt: „Der Spinat, den man heute kriegte, hat einen so scharfen Beigeschmack, daß man ihn nicht essen kann. An den Topfen kann es nicht liegen, ich habe sie mit Sand ausgesauert.“

25 Jahre Auto-Haeefe

Auf ihr 25jähriges Bestehen kann die Firma Autozubehör-Großhandel Paul Haeefe zurückblicken. Persönlicher Initiative und rastlosem Streben des Gründers ist es zu danken, daß die Großhandelsfirma, deren Wiege in D 2 stand, rasch zu einer bedeutenden Stellung aufstieg. Nach der Übersiedlung in die vormalige Börse konnte sich die Firma bereits auf einen Stab von Vertretern in aller Welt stützen. Seit 1932 befindet sich die Firma Paul Haeefe im Hause N 7, 2. Seit der Machtübernahme mit ihrem Auftrieb der Wirtschaft erweiterte sich auch der Aufgabenkreis des Unternehmens, das in Staat und Wirtschaft volle Anerkennung gefunden hat und auch in Zukunft den Weg weiteren Aufbaus gehen wird.

Wasserstandsbericht vom 9. Mai. Rhein: Konstanz 263 (unv.), Rheinfelden 221 (+ 9), Breisach 179 (-1), Kehl 238 (+ 5), Straßburg 220 (+ 5), Maxau 286 (-1), Mannheim 266 (-2), Kaub 179 (-2), Köln 156 (-4), Neckar: Mannheim 268 (-5).

Mannheimer Mädels im Schwarzwald



Mannheimer Mädels in Hinterzarten. Daß es ihnen gut geht, zeigen die lachenden Gesichter. (Aufn.: Elisabeth Graß)

In einem der schönsten, von Tannenwäldern umschlossenen Kurorte des Schwarzwaldes wurde ein Hotel, das bequem mit fließendem Wasser und Zentralheizung eingerichtet ist, 40 Mannheimer Mädels und ihren Betreuerinnen im Rahmen der KLV als Ferienheim zur Verfügung gestellt. Ein luftiger EG- und Unterrichtsraum wartet auf die Mädchen und in die Schlafzimmer, die fast alle einen Balkon oder eine Veranda haben, strömt durch die geöffneten Fenster die würzige Schwarzwaldluft. Auf einem täglich aufgehängten Stundenplan wird die Tageseinteilung vermerkt, vom Wecken am Morgen bis zum Flaggenholen und Schlafengehen am Abend, Ordnung und geregelte Tätigkeit sorgen dafür, daß sie munter und vergnügt blei-

Friesenheimer Insel und Waldpark - ein Geschenk Tullas

Der geniale Wasserbaumeister befreite die Mannheimer von den jährlichen Überschwemmungsnot

Wenn Tulla bei jener Prüfung in einer Mannheimer Mädchenschule Zeuge gewesen wäre, hätte er wohl ebenso geschmunzelt wie das Lehrerkollegium. Da qualte sich nämlich die verdatterte Schülerin in der Aufregung den Ausspruch ab: „Tulla brachte den Rhein ins Bett.“ So viel belacht auch diese Antwort wurde, so umschrieb sie doch die Großtat von Tulla: die berühmte Rheinkorrektion. Dieses Werk hat seinen Namen bis heute lebendig erhalten, wenn wir auch sonst nicht viel von dem tüchtigen Meister des Wasserbaus wissen, obwohl eine schöne Straße unserer Stadt Tullas Namen trägt, eine Straße, in der viel Leben ist. Die männliche Jugend dominiert hier. Wenigstens während der üblichen Schulzeit. Besonders in den Pausen ist der Chor jugendlicher Kehlen von erstaunlicher Lautstärke.

Die Tulla-Oberrealschüler — die Schule trägt den gleichen Namen wie die Straße — sind nicht die einzigen Wissendurstigen hier. Die Pforten des Adolf-Hitler-Gymnasiums öffnen sich ebenfalls gegen die Tullastraße. Wahrscheinlich wissen auch die Schüler, die jahrelang ihren Weg in die Tullastraße nahmen, nicht viel mehr über diesen Mann als die übrigen Mannheimer. Wer weiß gar, daß wir Tulla die Friesenheimer Insel und den Waldpark verdanken? Daß ohne sein Werk der Rhein nie die große Schiffahrtsstraße geworden wäre? Daß er die Bewohner der Rheinorte von jener ständigen Überschwemmungsgefahr befreite, die die alten Dämme nicht bannen konnten?

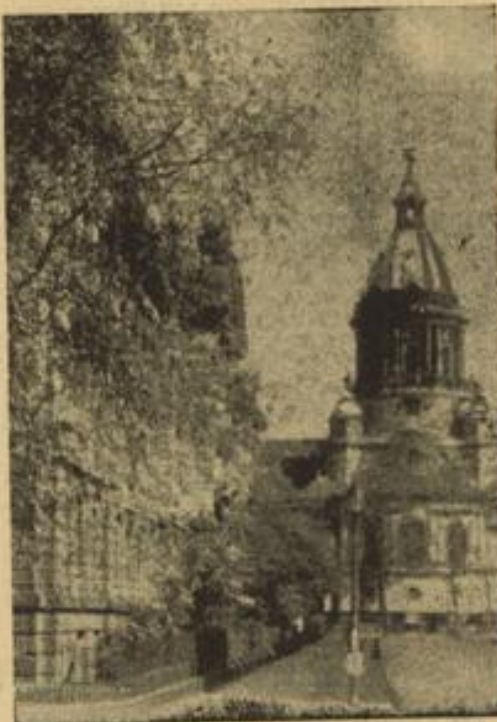
Allerdings ist Tulla die Durchführung seiner Pläne nicht leicht gemacht worden. Wäre nicht die Wassernot 1824 besonders groß gewesen, hätte wohl die Regulierung noch lange auf sich warten lassen. Die Fertigstellung der beiden Durchstiche bei Altrip und der Friesenheimer Insel hat Tulla nicht mehr erlebt.

Bayern, Preußen und Hessen zeigten sich als die hartnäckigsten Gegner der Regulierung. Aus ganz verschiedenen Gründen. Die Preußen und Hessen hatten Angst, daß die abgeführten Wassermassen eine vermehrte Hochwassergefahr in ihrem Land herbeiführen würden, eine Sorge, die sich bald als grundlos erwies.

Die Bayern trennten sich ungern von den 2000 Morgen Land, die nach langwierigen Verhandlungen der Gemarkung Sandhofen zugesprochen wurden. Auch die Grenzberichtigungen mit Frankreich nahmen viel Zeit in Anspruch, wobei Baden nicht immer vorteilhaft abschnitt. Schließlich erfolgte im Mai 1842, also vor genau hundert Jahren, die Feststellung der Grenzlinie zwischen dem in Staatsbesitz übergehenden Altwasser und dem in Privatbesitz verbleibenden Gelände. Leider war die Gesundheit Tullas seinem Tatendrang nicht gewachsen. Neben den Bauten am Rhein und an den Binnenflüssen hatte der großherzogliche Oberwasser- und Straßenbaudirektor auch die Anlegung von Straßen und Brücken zu überwachen. Das brachte ihm manche beschwerliche Dienstreise ein, und wenn er sich auch einen Stab tüchtiger Ingenieure herangebildet hatte, so lag die Verantwortung doch stets in seinen Händen. Und mancher Stein wurde ihm dazu noch in den Weg geworfen.

Ebenso drückend waren die ständigen persönlichen Geldsorgen. Obwohl er sein ganzes Leben im Dienst des Vaterlandes gestanden hatte, so hinterließ er doch kaum so viel, daß er anständig begraben werden konnte.

Dabei ist Tulla ein Mensch von äußerster Sparsamkeit gewesen, gewohnt, über jeden



Der monumentale Bau der Christuskirche schließt die Tullastraße ab, an deren Ausmündung sich wie an der Einmündung ein Schulgebäude, hier die Tulla-Oberrealschule, repräsentativ eingeschoben hat

Pfennig genau Rechenschaft abzulegen. Um ihn nämlich zu einem „tüchtigen Subjekt“ heranzubilden, hatte Markgraf Karl Friedrich von Baden ihm eine Stelle als Geometer bewilligt, wo die Möglichkeit geboten war zur theoretischen Weiterbildung. Sein Vorgesetzter empfahl dem Markgrafen, den 22jährigen Tulla außer Landes in die Lehre zu schicken, deren Kosten ebenfalls die Staatskasse übernahm. Bis in alle Einzelheiten wurden die Bedingungen von seinem neuen Lehrherrn in Gerabronn festgelegt. So heißt es: „morgens bekomme er Kaffee, Nachmittags gleichfalls. Über dem Mittagstisch einen Schoppen Bier, beim Abendstisch einen Schoppen landesüblichen Wein. Außer der Zeit Brot, soviel er begehrt, aber ohne Butter, weil ich kein Vieh halte.“

Große Sprünge konnte Tulla auch mit dem kleinen Taschengeld nicht machen, und er sah sich öfters genötigt, für die notwendigsten Anschaffungen eine markgräfliche Sonderzulage zu erbitten. Eine längere Reise schloß sich an Tullas Lehrzeit in Gerabronn. Wie wir seinen genauen Tagebuchaufzeichnungen entnehmen, machte er überall die Augen weit auf, um mit recht vielen Anregungen heimzukehren und damit seinem Fürsten den Dank für seine finanzielle Unterstützung abzutragen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

„Nachklang“ zum Mozart-Jahr

Vor einigen Tagen, so schreibt uns Sigurd Kletter, Kapellmeister am Mannheimer Nationaltheater, zog mich ein Plakat in ein namhaftes Konzertkaffee unserer Stadt. Ich hatte es bis dahin nie betreten, obwohl ich seit vier Jahren hier ansässig bin. Nun lockte mich die Ankündigung eines Orchesters. Ich hörte zunächst die übliche Unterhaltungsmusik. Dann plötzlich vernahm mein Ohr vertraute Melodien, — ein Mozart-Potpourri aus des Meisters Werken, auf die unmöglichste Art zusammengestellt. Ich persönlich bin nun der Meinung, daß Mozart nicht ins Kaffeehaus gehört. Oder wollte man dort einen Nachtrag zu den erhebenden Mozart-Feiern geben, die soeben verklungen sind? Doch es war nicht das Schlimmste, daß man in diesem Kaffee Mozart spielte, sondern, wie man ihn spielte. Hauptinstrument der Kapelle war nämlich das Cymbal, ein Zigeunerinstrument, ohne das ein Csardas nicht denkbar ist. Aber das Wiegenlied „Schlafe, mein Prinzchen“ im Rhythmus eines langsamen Walzers oder Don Giovanni Arie „Reich mir die Hand, mein Leben“ im Swing-Rhythmus eines langsamen Foxtrotts mit gepumptem Baß und dem besagten Cymbal, nein, das ging mir ebenso zu weit wie die Unterhaltung der gerade nicht beanspruchten Musiker mit dem Serviermeister: bei Mozart, wohlverstanden! Einen gewissen Trost gab es mir, daß das geehrte Publikum anscheinend meine Wahrnehmungen so wenig teilte wie die störenden Verwechslungen von g und gl (bei Mozart!) und den Vortrag des Potpourris mit kräftigem Applaus bedachte, was die Kapelle veranlaßte, mit einem zünftig hingelegeten „Stern von Rio“ zu danken.

Nun wird man vielleicht einwenden: der Herr Kapellmeister hatte schlecht geschlafen, litt dadurch unter schlechter Laune und bauscht hier nun einen Fall auf. Wir haben ja doch heute ganz andere Sorgen als den Mozart im Kaffeehaus!

Trotzdem: wir haben diese Sorgen auch, gerade sie! Denn wir führen den Krieg ja nicht nur um die Erhaltung unseres Reiches, sondern auch um die Erhaltung unserer Kultur. Wir haben auch insofern einen totalen Krieg. Daß um unserer Ideale willen schon eine Reihe bester junger Künstler, Musiker, Sänger, Komponisten — ich nenne nur Helmut Bräutigam, Helmut Jöres, Gerhard Nowotny — als Frontkämpfer ihr Leben gaben, das ist wohl den Musikern, die da Mozart in modernem Tanzrhythmus spielen, noch nicht ganz aufgegangen. Nachlässigkeit, Vergeßlichkeit, Flüchtigkeit, Nachsamskeit, Geschmacklosigkeit oder Routine? Gleichviel: wir wollen alles vermeiden, in der Kaffeehausmusik wieder in das Fahrwasser der System-

Auf Herz und Nieren wurde der angehende Ingenieur in Karlsruhe geprüft, als er schließlich im Jahr 1797 in den Staatsdienst übernommen und vorwiegend bei den Uferschutzbauten am Rhein beschäftigt wurde. Eine Reise nach Frankreich brachte eine längere Unterbrechung seiner Ingenieurstätigkeit, die ihn zu dauernder Wanderschaft verurteilte. Dazu war sein Spensatz so gering, daß er sich immer wieder um Gehalts- und Tagesgelderaufbesserung an die Staatskasse wandte. In einem solchen Gesuch schreibt Tulla einmal von seiner vielseitigen Tätigkeit. So sei er „Mitdirektor der Demolition (Entfestigung) der Festung Mannheim“ und häufig dort anwesend. Außerdem bei den Flußbau- und Entwässerungsarbeiten in der Pfalz zugegen. Zu all den praktischen Aufgaben läßt er sich die Ausbildung eines geschulten Nachwuchses sehr angelegen sein, so daß es nicht verwunderlich ist, wie sehr seine Gesundheit aufgeben wurde in dieser verantwortlichen Stellung als Oberwasser- und Straßenbaudirektor. Ein Aufenthalt in Paris sollte ihm zur Wiederherstellung seiner Kräfte dienen. Aber er kehrte davon nicht mehr in die Heimat zurück. Ein auferlegter Rheinplan mit dem ursprünglichen Lauf und der eingezeichneten Korrektionslinie schmückt seinen Grabstein auf dem Friedhof von Montmatre. Mx.



Am Eingang der Tullastraße steht der massive Bau des Adolf-Hitler-Gymnasiums. „In dem Schiff schwitzte ich auch“ — werden beim Anblick dieses Bildes Generationen von Mannheimern sagen. Aufn.: L. Banzhaf (2)

zeit zu gelangen, wo die „Oma im Hühnerstall Motorrad“ fuhr, wie heute vielleicht mancher „Klavierspielen können möchte, um Frauen zu gefallen“ oder Foxtrotts gern auf der Orgel spielt. Wenn schon Schlagermusik, dann Hände weg von unseren Klassikern in solchen Kaffeehausbearbeitungen! Ihr Erbe ist uns heilig als Kulturvermögen, und auch die Musiker mögen acht geben, daß man sie später ruhig einmal nach ihrem Beitrag zum Kampf um Deutschlands Bestand und Zukunft fragen darf!

Blumendiebe am Werk. Kaum stehen die Gräber im schönen Grün und sind mit Blumen geschmückt, stellen sich auch wieder die Blumendiebe ein. Sie stehlen nicht nur die Blumen von den Gräbern, sie reißen auch lebende Einfassungen heraus. So wurden an zwei nebeneinander liegenden Gräbern ein Teil der Sedum-Einfassung bzw. ein ganzes Drittel der Sedum-Anpflanzung herausgerissen und mitgenommen. Mit Entsetzen und tiefem Schmerz standen die Angehörigen vor den so schwer geschändeten Gräbern. Friedhofsbesucher! Gebt acht auf solche Frevel und helft mit, sie ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

500-RM.-Gewinn. Wie wir erst jetzt erfahren, wurde schon am ersten Tag der Reichs-Lotterie für das Kriegshilfswerk ein 500-RM.-Gewinn in einer hiesigen Staatl. Lotterielein-nahme gezogen. Der glückliche Gewinner war ein Fliegergeschädigter, dem dieser Zuschuß sehr gelegen kam.

Über Ausgabe von Marinaden gegen Vorlage der grünen Ausweiskarte zum Bezug von Fischwaren unterrichtet eine Anzeige des Ernährungsamtes.

Zigeuner unterliegen seit 1. April der Sozialausgleichsabgabe. Arbeitgeber, die Zigeuner beschäftigen, sollen auf die Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidenten im heutigen Anzeigenteil hingewiesen.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: H-Unterscharführer Walter Vogt, Mannheim, im Lohr 64; Gefreiter Friedrich Humpfer (stud. med.), Mannheim, Lange Rötterstr. 42.

Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Uffz. Robert Höber und von Feldwebel Fritz Treiber.

Wir gratulieren. Ihren 84. Geburtstag kann heute Frau Elise Kamm, Wwe., Mittelstr. 23, begehen. Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Elise Weiser, geb. Stein, Alphonstr. 38.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Otto Fesser und Frau Pauline, geb. Luppberger, 2. Z. im badischen Oberland; desgleichen können Karl Hügin und Frau Friedricke, geb. Schick, H 7, 9, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern heute Alfred Joos und Frau Olga, geb. Unger, Q 7, 20.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum konnte dieser Tage Franz Mai, Schwetzingen Straße 169, Vorschlosser beim Reichsbahnbetriebswerk Mannheim, Rangierbahnhof, feiern.

Leichte

Der NS-Reichsausschreibungsmessemeisterstadtion bekannt kommen die Staffeln sowie Frauen und Mädchen des V. Schloßes, w. Wurfübungen führen. Zweck an den Vormittagen die je a. beteiligten wieder je a. verlangt die die Bekann. meldeten T. entscheide

Deutsche

Zur Feststellung des Sommer September in Gruppenturnkämpfe zwischen sternen sind angenommen sind Nord Zoppot Gruppe West Ludwigshafen

zum T

WK. Die L. Bahnsaison. In Anlaß örtlicher Mannheimer La Sommer 1942. Auf dem M. Aktive und J. Lauf, Wurf u. Nennungen wu. gen darf, da. Wettkampft. Die Wettbew. Uhr und bring

Schaffen

die

WK. Wie in Handballern in nach dem Pok. rer scheidet als tig, aber auch. Geran Belastun. heute bei den sein, wenn Sch. gen, den VII. markmeister, ur. hof, zum erster. schaft zusammen. In beiden Laj. der Mannschaf. ten Urlaub bek. wuchs zurückge. muß auf Keim. tern eingesetzt. zur Verfügung. aus Belgien. D.

Zu ve

Für 12. Junge. termantel 15.- 40, 3.-, gr. Kl. klein. Toussa. (spanisch) 8.-

Gehrock, Fra

anzug, neu, j

Rheinhäuserst

Schw. Tuchanz

Tourenkostüm

Deckbett 45 M

15.- u. vich. Fr

Ledermantel m

Schaffelfutter

Zuschr. unter

Chiffonk. 58.-

Gr. 42, z. v. R.

Bravfield, gr.

u. Kr., w. sel.

zuz. 75 M., Kle

M., Frackhemd

Zuschr. unt. N

3 Frauenkleide

RM. zu verk.

Fußballstiefel

Bücher, Obera

verkf. Meerlac

Zimmerofen 10

10 M. zu verk.

Weiß email. ko

100 M. zu verk.

wigsh., Friese

Gr. weiß. Gash

2 Brat., 1 Wä

2 Stehpulte 20

kaufen. - Fern

Zwillings-Kasten

60.- zu vk. Bel

Kinder-Kastenw

ganz neu, 68 M.

bl. Anzug, k. H

schw. Halbschu

guterh., 10 M.,

12 M., Sitzbade

anzug m. Maske

schuhen, zus. 50

Schimperstraße

Ziehharmonika,

45 M. zu verka

Mannheim, Hu

Schrank-Gramm

neu, 150.- zu

Mümpfer, Diest

Herrenfahrrad, g

50.- zu vk. Ang.

1 gebr. Schreib

zu verkauf. Fe

Büffett 250 M., N

schiff 40 M., F

Küchenschrank

gestell 5 M., 2

el. Tischlampe 5

(Pl.) m. Lederet

z. v. Körner, Wa

2 schwere Leder

g. Zuschr. u. M

Kompl. Bett, 35 M

20 u. 25 M. zu

Tauschgesuche

Knabenhalbschuhe, br., Gr. 5½ Salamander, ledernes, g. gleichwert., Gr. 41, zu tausch. gesucht Sebold, Werderstraße 17.

Gasherd, 3½, gebr. ev. m. Ges. od. Wringer geg. gut erh. moos. Puppenwagen zu vertauschen Mhm.-Sandhofen, Karlstraße 1.

Bl. Damensportschuhe, Größe 3½ gegen ebensolche Gr. 37½-38, zu tauschen gesucht. Zschr. unt. Nr. 111 191 V an HB Mannheim

Nähmasch. abzug. geg. Faltbohr. Zschr. unt. Nr. 4043 B an HB

Tausche 1 Paar D.-Sportschuhe beige, mit Gummisohlen, Gr. 38½ gegen 1 Paar Pumps, Gr. 37½ Fernsprecher Nr. 424 12.

Gebe Herren- für Damenfahrar ab. Kronprinzenstr. 87, II. recht.

2 Paar Kinderschuhe, fast neu Gr. 25, gegen 1 Paar Damenschuhe, Gr. 40, mit Blockabsatz zu tausch. gesucht, Ruf 419 33

Weiß. 2tür. Schrank gegen schön. Puppenwagen zu tauschen ges. Seibert, L. 13, 7, Fernruf 233 30

1 P. gute Straßenschuhe, Gr. 40 und 1 Paar Gr. 38 geg. Gr. 40 und 38½ od. 39, auch ges. Sommerschuhe zu tausch. Apotheke Feudenheim, anzus. 10-13 Uhr

Grundstücksmarkt

1. od. Zweifamilienhaus, mgl. mit Garten, Umgeb. Mannheim Heidelberg, Neckartal zu kauf. ges. Angeb. u. 93 764 V an HB

Ünselige Grundstücksangebote von großen und kleinen Wohn-Geschäfts-, Gast-, Rent-, landwirtsch. Häusern (Bauernhöfen) und Villen in Mittel- und Südbaden und dem Schwarzwald. Ernste Interessenten erhalten Angebote durch K. L. Friedrich, Immobilien, Heidelberg, Haydnstraße 2, Fernsprecher Nr. 2216

1. Wohnhaus, Garten od. zum Bauen nach Kriegsende geeignet, Gelände, Nh. Mannheim, zu kf. ges. Angeb. unt. 3944 B an HB

Garten od. Gartengrundstück im Niederfeld (Almenh.-Waldpark) zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 3372 B an den Verlag des HB

Bstbaumgrundstück 1. Käferal um Speckweg, 26 ar, zu verkauf. Angebote u. Nr. 3816 B an HB

abrikgrundstück, ca. 2000-3000 Quadratmeter, mit od. ohne Gefälligkeiten in Mannh. oder nh. Umgeb. zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 73 982 V an HB

auern- oder ländhaus mit Garten oder Feld zu kauf. ges. Karl Funk, F'hmet, Neckarstr. 1

abrikwesen bei Neckarau ca. 2700 qm, davon 1300 qm überbaut, mit Gleisanschl., sof. zu vermiet. Angeb. erbet. unt.

Idar-Oberstein. (Nach sechs Jahren gesühnt.) Nach mehr als fünf Jahren konnte nun ein schwerer Einbruch gesühnt werden, der in der Silvesternacht 1936/37 im Hauptzollamt Idar-Oberstein durchgeführt worden war. Damals wurden goldene und verchromte Uhren sowie Aquamarinrohsteine im Gesamtwert von 5000 Reichsmark gestohlen. Die Täter, drei Einwohner aus Idar-Oberstein im Alter von 32, 36 und 37 Jahren, warteten in der fraglichen Nacht den Lärm des Neujahrsschließens ab, um dabei den Einbruch durchzuführen. Zwei der Täter stiegen in das Haus ein, während der dritte Schmiede stand. Die Einbrecher hatten es zunächst nur auf Bargeld abgesehen und brachen zu diesem Zweck einen Schreibtisch auf, wobei ihnen der Geldschrankschlüssel in die Hände fiel. Glücklicherweise fanden sie jedoch nicht die Schlüssel des Schrankes, in dem rund 3000 Reichsmark Bargeld aufbewahrt wurden. Statt dessen kamen sie in den Besitz der oben genannten Rohedelsteine. Die Wertsachen wurden bei einem der Angeklagten untergebracht. Aus dem Verkauf und der Teilung des Erlöses wurde jedoch nichts, da sich die Einbrecher bereits kurz darauf verfeindeten. In der Hauptverhandlung legte der Hauptangeklagte ein offenes Geständnis ab. Die beiden anderen Angeklagten blieben bei hartnäckigem Leugnen, konnten aber voll überführt werden. Bei der Urteilsfindung berücksichtigte das Gericht das offene Geständnis des Hauptangeklagten H., der eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten erhielt. Bei den Angeklagten G. und Str. fiel ihr leugnerisches Verhalten ins Gewicht. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von einem Jahr zehn Monaten beziehungsweise einem Jahr vier Monaten verurteilt.

Familienanzeigen

Margit! Unser Dieter hat sein langes Lebensjahr glücklich beendet. In dankbarer Freude: Erika Ebert, geb. Stadel, Rich. Ebert, Mannheimer (Nietzschestr. 32), 9. Mai 1942. (Z. Z. Lusenheim).

Unsere Gerlinde Ingeborg ist angekommen. — In dankbarer Freude: Maritte Cramer, geb. Christmann (Z. Z. Lusenheim), Franz Cramer, Hauptmann, Mannheimer (B. 7, 18), den 6. 5. 42.

Als Verlobte grüßen: Mina Altvater - Kurt Heckmann (Obergefr. bei der Wehrm.). Höchst, an der Nidd., Leutershausen, Bergstraße, Mai 1942.

Als Verlobte grüßen: Elfriede Geier, Karl Siebert (Z. Z. Luftwaffe). — Frankfurt M. (Schwabacher Str. 44) — Mh.-Waldhof (Obere Riedstr. 76) im Mai 1942.

Als Verlobte grüßen: Helga Kolbenschlag - Heinz Thron (Z. Z. Wehrmacht). Mhm. - Neckarau, den 2. Mai 1942. Angelstraße 124.

Ihre am 1. Mai erfolgte Vermählung geben bekannt: Ferdinand Wolff - Käthe Wolff, geb. Schadt Hagendings/Lothar (früh. Mannheimer). Herzlichen Dank für die vielen Grüße und Wünsche. Wir erwidern solche hiermit in gleicher Weise.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke danken wir herzlich. Ernst Claus u. Frau Lydia, geb. Möller, Mannheim (Gabelberger Straße Nr. 3), im Mai 1942.

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß unser lieber Sohn, Bräutigam, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Kurt Hofmann**

Gefreiter, Bordschütze 5. d. Luftwaffe, Träger des EK II u. I sowie der Frontspange in Bronze und Silber

im Alter von 23 1/2 Jahren bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ließ ihm verstaubt.

Mhm.-Kärlal (Reihstr. 54), Mhm.-Feudenheim (Zietzenstr. 47), 10. 5. 42

In tiefer Trauer: Jakob Gössam u. Frau, Eltern; sowie alle Angehörige: Gerda Schneider, Bräutl. Max Schneider (Feldwebel, Z. Z. Wehrmacht) u. Familie.

Todesanzeige
Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, treubesorgter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Helmut Kettenbaum
Untz, in einer Panzerjäger-Kompanie im blühenden Alter von 28 Jahren bei dem schwersten Kampf im Osten den Heldentod fand. Sein innigster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Mannheim-Sandhofen, den 9. Mai 1942. Sandhofener Straße 323.

In tiefer Trauer: Elisabeth Kettenbaum, geb. Mahner; Eltern: Familie Johann Kettenbaum; Eltern: Familie Jakob Mahner und Anverwandte.

Im Kampf gegen den Bolschewismus ist mein lieber Mann, unser lieber Vater

Robert Meyer
Oberfeldwebel, Zugführer d. 6. ein. Wehrmachtsabteilung im ein. Inf.-Regt., Wehrmachtsabteilung 1915-18. Inh. d. EK II u. I. Spange und des Verdienstzeichens im Schw.

im Alter von 45 Jahren infolge seiner schweren Verwundung den Heldentod gestorben.

Mannheim, den 7. Mai 1942. Seckenheimer Straße 17.

In herbem Leid: Berta Meyer, geb. Becherer; Wolfgang Meyer (Z. Z. Wehrmacht); Marietta Meyer.

Tieferschüttet erhielten wir die Nachricht, daß unser innigster, liebster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karlheinz Messer
Leutn. u. Kompanieführer i. einer Panzerjäger-Abt., Inh. d. EK II u. I sowie des Westwall-Ehrenzeichens, Allgem. Sturm- und Verdienstabzeichens

im blühenden Alter von fast 24 Jahren im Osten des Heldentod gefunden hat. Mannheim, den 8. Mai 1942. Werderstraße 18.

In tiefer Trauer: Rudolf Messer und Frau Marie, geb. Soller; Dipl.-Ing. Fr. Pfeiffer u. Frau, geb. Messer, Ettlingen; Dr. Th. Lechner und Frau, geb. Messer, Argenta-Scriver (Italien); Dipl.-Kfm. Rudolf Messer jr. und Frau, geb. Rieder, Mannheim; Dipl.-Ing. Wolfgang v. Preen u. Frau, geb. Messer, Wiesl; Fritz Kutz jr. u. Frau, geb. Messer, Wiesl, sowie Neffen und Nichten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treubesorgter, unvergesslicher Mann, mein ganzes Glück, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Fritz Scheer
Obergefreiter in einer Panzer-Division nach glücklich überstandenen Feldzügen in Polen, Belgien, Frankreich u. Italien am 30. April 1942 im blühenden Alter von 32 Jahren sein junges Leben lassen mußte. Sein sehnlichster Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm verstaubt.

Lu.-Rheinheim (Rismarktstr. 18a), Mannheim (S. 6, 41), Neuhofen, den 8. Mai 1942.

In tiefer Trauer: Frau Selma Scheer, geb. Helmer; Fam. Reinhard Scheer; Fam. Hans Scheer, Fam. Christ. Helmer und alle Angehörigen.

Todesanzeige

Unfaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Onkel u. Neffe **Karl Roland**

Obergefreiter in einem Inf.-Regiment im Alter von 31 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Mannheim-Sandhofen, den 8. Mai 1942. Jute-Kolonie 24.

In tiefem Schmerz: Arno Roland, Eltern; Geschwister und Angehörige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein treubesorgter Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Georg Schmitt
Fabrikant im Alter von 68 1/2 Jahren. Mannheim-Waldhof, den 8. Mai 1942. Tannenstraße 13.

In tiefer Trauer: Frau Margarethe Schmitt, geb. Heilig, nebst Angehörigen.

Beerdigung: Montag, 11. Mai, 14.30 Uhr, in Kärlal.

Mit den Angehörigen trauert die Gefolgenschaft der Firma

G. Schmitt & Co., Eisen- u. Metallgießerei, Mannheim-Waldhof.

Statt Karten!
Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte, treue, liebevolle Mutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Friederike Stieglitz
geb. Voigt im Alter von 64 1/2 Jahren nach einem kurzen, schweren Leiden am 7. Mai sanft entschlafen ist.

Mannheim-Waldhof (Langer Schütz 62).

In tiefer Trauer: Paul Stieglitz; Otto Stieglitz und Frau Lina, geb. Fanz; Söhne: Schwab, Witwe, geb. Stieglitz; Otto Walter u. Frau Lina, geb. Stieglitz; Enkelkinder: Helmut und Gwin.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute früh plötzlich meine liebe Frau, meine gute Phlegemutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Freundin, Frau

Käthchen Müller
geb. Herber im Alter von 39 Jahren. Mhm.-Waldhof (Waldstr. 53), Sandhofen, Hofheim und Langerheim, den 8. Mai 1942.

In tiefem Schmerz: Johann Müller; Familie Philipp Herber; Familie Joh. Phil. Müller; Familie Karl Münch und Angehörige.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung am Montag, 11. Mai 1942, um 16 Uhr, auf dem Friedhof in Sandhofen statt.

Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Burkhauser
geb. Hämmer nach kurzer Krankheit, im Alter von 70 Jahren, wohlverberichtet, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 8. Mai 1942. K. 4, 15 und K. 1, 22.

In tiefem Leid: Justus Burkhauser; Fam. Friedrich Körber und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Mai 1942, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. — Kranz- u. Blumen spenden möglichst auf dem Friedhof abgeben.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft und unerwartet am 9. Mai im 83. Lebensjahr mein lieber Mann, unser gel. Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater, Schwager u. Onkel

Josef Dürzenbach
Mannheim-Neckarau (Belfortstraße 18) Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Mai 1942, 15.45 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Unseren werten Kundschaft, allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegersohn, Opa, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Gustav Obfeld
Bäckereimeister nach einer kurzen, schweren Krankheit aus seinem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit abberufen wurde.

Mannheim (T. 5, 5), Oberwiesheim, Rauenberg.

In tiefer Trauer: August Obfeld (Z. Z. I. F.); Elisabeth Vogt, geb. Obfeld; Friedrich Vogt und Enkelkinder: Brigitta, Elise Frau, geb. Obfeld, u. Fam.; Pauline Obfeld; Albert Obfeld; Aug. Obfeld u. Fam.; Auguste Koch u. Angehör.

Beerdigung: Montag, 11. Mai, 14.30 Uhr.

Für die herzliche Anteilnahme am Heldentod unseres lieben Sohnes, Bräutigam, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Mannheimer, Gehr. in einer Panzerjäger-Abt., Inh. des EK II, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Mhm.-Kärlal (Sonnenstein 2).

In tiefer Trauer: Fam. Joh. Herrmann nebst Angehörig.

Statt Karten!
Es ist mir nur auf diesem Wege möglich, allen denen zu danken, die mir beim Heimgang meiner lieben Mutter und Großmutter, Frau Katharina Lang, geb. Huber, in liebevoller Weise beistanden und ihre Teilnahme bewiesen. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranz- u. Blumen spenden sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfaffen J. Bauer.

Frau Käthe Helwig, geb. Lang, und Sohn Helmut Helwig (Z. Z. I. F.). C. 1, 16.

Statt Karten! - Dankagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumen spenden anlässlich des Ablebens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Großvaters und Bruders, Herrn August Keller, gestatten wir uns, auf diesem Wege allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen zu dürfen.

Mannheim, den 8. Mai 1942. Große Wallstraße 63.

Anne Keller und Angehörige.

Dankagung
Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieb. Entschlafenen, Peter Annemaler, sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim-Waldhof, den 7. Mai 1942. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Sophie Annemaler.

Statt Karten!
Helmschmerz vom Grabe unseres teuren Mutter, Frau Theresia Würtz, geb. Frenz, sprechen wir allen, die der Verstorbenen die letzte Ehre u. Kranzspenden erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Karl Baur für seine tröstlichen Worte sowie den kath. Schwestern für ihre so liebevolle und aufopfernde Pflege.

Mannheim, den 8. Mai 1942. Almhof.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung
Für all die liebe und innige Anteilnahme, die uns bei dem Heldentode meines lieben, unvergesslichen Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Kramer, Obergefr. in einer Panzerjäger-Abt., zuteil wurde und seiner in Stille gedachten, unseren aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank der NSDAP, Ortsgruppe Neckarspitze sowie der Antozentrale e. V. Mannheim für den ehrenhaften Nachruf.

Mannheim, den 10. Mai 1942. Kirchstraße 4.

Maria Kramer Wwe., geb. Spengel, und Angehörige.

Dankagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger schriftlicher und mündlicher Anteilnahme aus nah und fern sowie für die vielen Kranz- und Blumen spenden anlässlich des so raschen Todes meines lieben, braven und jüngsten Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen u. Vetters, Ernst Taschner, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank d. Ortsgruppe der NSDAP Waldhof, der Wehrmacht und der Musikkapelle der Wehrmacht und der Musikkapelle der Fa. Bopp & Neuberger, dank auch allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim-Waldhof, den 10. Mai 1942. Althofstraße 4.

Im Namen aller Verwandten: Frau Theresia Taschner.

1. Secknam am Dienstag, 12. 5. 1942

Dankagung
Für die vielen mündlichen u. schriftlichen Anteilnahmen an dem Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Onkels, Willy Keller, Feldwebel der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 8. Mai 1942. Meerlachsstraße 23.

Die Hinterbliebenen: Hilke Keller, geb. Friedrichs; die Eltern: Friedrich Keller und Frau; Brüder: Fritz und Karl (Z. Z. I. F.) sowie die Schwägerinnen: Frau Friedrichs und Frau, nebst allen Anverwandten.

Dankagung
Für die vielen und herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumen spenden beim Tode meines lieben und unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Xaver Knöpfen, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Heiler, Herrn Oberbürgermeister und seinen früheren Arbeitskameraden für die schöne Kranzspende und für die auerkennenden Worte des Herrn M. Wähler.

Mhm.-Feudenheim, den 10. Mai 1942. Wilhelmstraße 2.

Frau Anna Knöpfen, geb. Rüm; Familie Karl Knöpfen; Familie Eugen Knöpfen.

Dankagung - Statt Karten!
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Willy Stieglitz, Gehr. in einem Kad.-Schützen-Regt., der sein junges Leben im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren durch seine schwere Verwundung in einem Feldlazarett im Osten hingeben mußte, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Jüresheim (Adolf-Hitler-Str. 39), Wallstadt, den 9. Mai 1942.

Frau Luise Stieglitz, geb. Schmiedler, und Angehörige.

Dankagung
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumen spenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, treubesorgten Mutter, unserer guten Tochter, Schwester, Schwiegersohn, Schwägerin und Tante, Frau Elisabeth Würtz, geb. Schmidt, sprechen wir allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Besonderen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Scharf für seine tröstlichen Worte, ferner Schwester Regina für die liebevolle und aufopfernde Pflege während des schweren Leidens und dem Deutschen Roten Kreuz Bezirksamt 2 Mannheim für die Kranzniederlegung.

Mannheim, den 10. Mai 1942. Rheindammstraße 18.

Emil Walter und Tochter Jose; Familie Wilh. Schmidt Wwe., Mannheim-Neckarau (Rieh-Herts-Str. 2).

Dankagung
Für die vielen Beweise warmer Teilnahme und großer Anhänglichkeit an unseren teuren Entschlafenen, Dr. med. Othfried Mampel, für die herrlichen Kranzspenden u. die zahlreiche Beteiligung am letzten Gang danken wir von Herzen.

Mannheim, den 9. Mai 1942. Schwetzingen Straße 64.

Familie Mampel.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen spenden beim Tode unserer unvergesslichen, lieben Tante, Schwägerin u. Großtante, Frau Veronika Metzger, geb. Blum, sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 8. Mai 1942. Molstraße 6.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Agathe Blum.

Amtl. Bekanntmachung
Ausgabe von Seefischen. - Die nächste Fischverteilung erfolgt am Montag, dem 11. Mai 1942, ab 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweis Karte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle Nr. d. Ausw.-Karte

1. Appel 1031-1350

2. Grabberger 861-1110

3. Heintz 941-1220

4. Keilbach 1631-2040

5. Krämer 1631-2140

6. Frickinger 1781-2290

7. Mayer 1601-2060

8. Müller 1371-2050

9. Nordsee, S. 1, 2 6361-8000

9a. Nordsee, Mittelst. 12461-13000

10. Reuling 2201-2820

11. Seppich 2551-3030

12. Vogelmann 2611-3380

13. Wittig 1181-1710

14. Zellfelder 671-750

15. Zoller 931-1240

16. Adler 1431-1790

17. Eder 421-610

18. Erdmann 621-890

19. Roth 421-590

20. Droil 571-700

21. Betz 221-310

22. Hofmann 161-240

23. J. Schreiber, F. Feld 381-460

24. Seckenh. 221-290

25. Sandhof. 361-440

26. Goecke, Seckenh. 291-380

27. Oberle 1711-2220

28. Schreiner, Sandhof. 751-1090

29. Koch 821-1080

30. Wellenreuther 481-650

31. Walk 761-1000

32. Guggen 611-840

33. Anker 181-270

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Montag, dem 11. Mai 1942, bis 12 Uhr erfolgt. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Ausgabe von Marinaden. Am Montag, dem 11. und Dienstag, dem 12. Mai 1942, jeweils ab 9 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweis Karte zum Bezug von Fischwaren mit den Nummern 43 231-39 440 in den bekannten Fischgeschäften sowie in folgenden Lebensmittelgeschäften Marinaden abgegeben: Schneider, Erwin, Langenrötterstraße 98; Groß, Helmut, Zeppelinstraße 45; Seifert, W., Meerwiesenstr. 2; Würz, Fritz, Schwarzwaldstr. 10; Dietrich, Karl, Rheinau, Dänischer Tisch 25; Hertel, Werner, Casterfeldsiedlung; Schweinfurth, E., Waldparkstraße 3. - Zur Ausgabe kommt 1/4 Pfund Fischgewicht für jeden Versorgungsberechtigten des Feldes A der Ausweis Karten. Die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind und bis Dienstag, den 12. Mai, 19 Uhr, die Marinaden nicht abgeholt haben, haben am Mittwoch keinen Anspruch mehr auf Belieferung. - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Bekanntmachung. Zigeunerunterliegen ab 1. April 1942 der Sozialausgleichsabgabe. Die besonderen Lohnsteuertabellen für polnische und jüdische Arbeitnehmer gelten deshalb nunmehr auch für die Zigeuner. - Die in einem Arbeitsverhältnis stehenden Zigeuner sind ohne besondere Aufforderung verpflichtet, ihre Lohnsteuereurkunden 1942 bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes (gewöhnlichen Aufenthalts) unverzüglich ändern zu lassen. - Arbeitgeber, die Zigeuner beschäftigen, werden ermahnt, diese auf ihre Verpflichtung hinzuweisen und für deren Befolgung zu sorgen. - Die Einzelheiten regelt der Erlass des Reichsministers der Finanzen v. 20. April 1942, S. 2921 - 320 III (RS-BL 1942 S. 453). Der Erlass und die Lohnsteuertabellen können bei der Reichsdruckerei (Verlagsabteilung) in Berlin SW 68, Alte Jakobstraße

106, käuflich bezogen werden, der Erlass unter der Nr. 1222, die Lohnsteuertabellen unter der Nr. 1151. - Auskünfte erteilen auch die Finanzämter. - Karlsruhe, den 6. Mai 1942. Der Oberfinanzpräsident Baden.

Spargelsammelstelle in Kärlal
Ab Montag, 11. Mai 1942, befindet sich die Sammelstelle für Spargel bei Frau Wissenbach, Kärlal, Mannheimer Straße 49. Außer Spargel kann auch Gemüse jeder Art angeliefert werden. Anlieferungszeiten täglich von 19-21 Uhr. Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse, Weinheim (Bgrstr.) e. G. m. b. H.

Viernheim. - Bekanntmachung. Betr.: Kartoffelversorgung. Auf die Abschnitte 6 und 7 werden je 2,5 kg Speisekartoffeln aufgerufen. Die Ausgabe bei den Kleinverteilern erfolgt am Montag und Dienstag, dem 11. und 12. Mai 1942. - Viernheim, den 8. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP
Sport für jedermann. Wochenplan der Sportkurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ Mannheim. Allgemeine Körperschule: Männer und Frauen: Donnerstag 19.30-21.00 Uhr Elisabethschule, Freitag 19.30-21.00 Uhr Stadion. Fröhliche Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen: Dienstag 19.30-21.00 Uhr U-2-Schule, Dienstag 20.00 bis 21.00 Uhr Mädchenberufsschule, Mittwoch 19.30-21.00 Uhr Elisabethschule. Deutsche Gymnastik: Frauen und Mädchen: Montag 20.00-21.00 Uhr Hans-Thoma-Schule, Dienstag 19.30-20.30 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8, Freitag 19.30-20.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. Leichtathletik: Reichsportabzeichen-Vorbereitung: Mittwoch 19.00-20.30 Uhr Stadion, Samstag 16.00-17.30 Uhr Stadion, Sonntag 9.30-11.00 Uhr Stadion. Tennis: Samstag 17.00-18.00 Uhr Stadion-Tennisplatz, Sonntag 10.00-11.00 Uhr Stadion-Tennisplatz, Montag 19.00-20.00 Uhr Stadion-Tennisplatz. - Reiten: Frauen und Männer: Montag bis Samstag, jeweils von 17.00 bis 20.00 Uhr. H-Reithalle Schlachthof. Volkstanz: Burtschen und Mädel: Montag 19.30 bis 21.00 Uhr Elisabethschule.

Heirat
Über 25 Jahre besteht d. Lebensbund und Tausende Damen und Herren haben durch seine vorbildlichen Einrichtungen in diskreter Weise ihr Lebensglück gefunden. Verlangen Sie gegen 24 Pfg. für Porto Aufklärungsschriften durch die Hauptgeschäftsstelle des Lebensbundes, München 169, Herrnstraße 10.

Glück. Heiraten in allen südwestdeutschen Gauen, Land und Stadt, Gutsbesitzern usw. vermittelt: Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe/Bd., Bismarckstr. 85. Auskunft diskret, kostenlos. - Nichtverwechseln mit Briefbund.

Wahres Eheglück finden sie durch unsere vornehmste Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Mannheim, M. 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 66.

2-3 Jg. Herren im Alter v. 21-28 Jg. wünsch. Bekanntsch. mit nett. Mädels zw. 17-23 Jg. zw. spät. Heirat. Zuschrift. unt. Nr. 3622BS an das HB M

Ein Paket Henko

zu wenig?

Das kann bei der starken Nachfrage heute schon mal vorkommen. Wenn Sie mit dem Waschtisch nicht solange warten können, bis Sie die richtige Menge Henko haben, geben wir Ihnen folgenden Rat: Weichen Sie etwas länger ein als bisher und bewegen Sie die Wäsche ab und an in der Einweichbütte. Hierdurch wird der Schmutz noch leichter von der Faser gelöst.

Perall-Werke, Düsseldorf
Henko 911 100 ATA

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden
Friedmann & Seumer
Sie bestens bedienen!
MANNHEIM Q 71 - FERNRUF 27160-6
100 Jahre Büromöbel-Verlag v. Ausstellungsraum

Haar- u. Körperpflege
NASURTIN
(Haarpflege)
GRACOLITH
(Haar- u. Körperpflege)
Diese Artikel werden bald wieder in bekannter Friedensqualität in den Fachgeschäften zu haben sein.
PAUL GRAICHEN & CO.
Fabr. kosmetischer Erzeugnisse
Düsseldorf-Auerbach

Zuverlässige Helfer der Menschheit
sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Gesundheit unschätzbare Dienste leisten. Sie schützen vor manchem Ungemach und erleichtern das Leben zahlloser Menschen in allen Teilen der Welt.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

VAUEN
VAUEN NÜRNBERG-5
Älteste *smirnige* Brayerpfeifenfabrik

Kacheln und Fliesen
säubert schnell und gründlich

Sirax
das Schnerpulver
AUS DEN SIDOL-WERKEN

Deine Füße - Deine Kameraden!

Gerlach's
Wundlaufen und Fußbrennen verhindert der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem

Gehwol
Dessen zu 40, 50 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

MARCHIVUM

Offene Stellen

Technische Zeichnerinnen, auch Anfängerinnen, für ganz- oder halbtägige Arbeitszeit, soz. gesucht. Angeb. an Bopp & Reuther, G. m. b. H., Mhm.-Waldhof, 2-5 tücht. Stenotypistinnen für soz. od. spät. ges. zum Einsatz i. Verkaufsabteilungen. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Joseph Vögel, A.-G., Mannheim - Sekretariat.

Für Baurbeit in Griechenland suchen wir: Schachtmeister, Maurerpoliere, Zimmerpoliere, Bewerbungen an: Fa. Steinmeyer & Sohn, Bauunternehmung, Heidelberg-Rohrbach.

BBC sucht tüchtige Werkzeug- und Vorrichtungskonstrukteure mit abgeschlossener Fachausbildung und mehrjähriger Werkstattdienstleistung. Geeign. Kräfte werden bei Bezahlung Aufsteigsmöglichkeit in Betriebsstellungen geboten. Bewerbungen müssen das Kennwort „Gt 8“ tragen. Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim 2, Schleifbach 1040, Personalbüro.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen Sekretärinnen mit guter Schulbildung, perf. in Schreibmaschine und Stenografie, für interessante, große Arbeitsgebiete. Gute und schnelle Aufsteigsmögl. geboten. Bewerbungen mit Lichtbild und üblichen Unterlagen unter Kennwort „Sekretärin“ a. Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I., Teinfaltstraße 8, ZA Gefolgschaft.

Tücht. gew. Stenotypist sowie für halbtägige Buchhalterin gesucht. - Fernsprecher Nr. 513-43
Werkzeug- u. Maschinenfabrik sucht tüchtige jüngere Konstruktoren, evtl. auch strebsame Anfänger für selbständ. ausbaufähig. Posten. Handschriftl. Bewerbung erbeten an Otto Hamel & Co. - Postfach 313/5.

Wir suchen für den Einsatz nach Griechenland eine 2. Buchhalterin, 3 Stenotypistinnen, 1 Lohnbuchhalterin. Bewerb. an: Fa. Steinmeyer & Sohn, Bauunternehmung, Heidelberg-Rohrbach.

Größ. Schlafhause- u. Speditionsunternehmen sucht sofort. Eintritt jüng. Hilfsbuchhalterin. Zuschr. u. Nr. 95 207 VS an HB.

Mehrere Stenotypistinnen sucht Elpawerk für seine Abteilungen: Fertigungsplanung, Arbeitsführung u. Fabrikationsleitung. Zuschr. unter Beifügung von Zeugnisabschr., Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf unter Angabe des Eintrittstermins an Elpawerk Elsassische Präzisions-Apparatebau G.m.b.H., St. Ludwig (Elsass), Raederstraße 2.

Korrespondentin, perfekt in Stenografie u. Maschinenschreiben, zuverlässig, an selbständ. Arb. gew. zur Unterstützung eines Abteilungsleiters von Mannheim. Großbetrieb baldigst ges. Etlänge, vermittelt unter Nr. 111 174 VS der Verlag des HB.

Kohlengroßhandlung sucht für Abt. Platzgeschäft jg. Fräulein mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben sowie kaufm. Lehrling. Zuschr. unter Nr. 111 167 VS an Verlag d. HB.

Ladenhilfe zum Abpacken, Abwiegen usw. für Lebensmittel-Einzelhandel gesucht. Zuschriften erb. u. Nr. 175 843 VS an HB.

Tüchtige, jüng. Verkäuferin aus d. Lebensmittelbranche baldigst ges. Zuschr. u. Nr. 3906 B a. d. Verl.

Tüchtige Verkäuferin, mögl. mit Kenntn. in Haushaltsartikeln u. Eisenwaren, zum baldig. Eintritt gesucht. Evtl. ist auch Umschulung möglich. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschrift an Adolf Pfeiffer, Mannh., M 3, 3.

Verkäuferin gesucht für vielseitig. Detailgeschäft nach Ludwigshafen. Persönliche Vorstellung im Büro der Großhandlung nach vorheriger telef. Anm. d. jederzeit möglich. Rala Rausch & Lampert, Ludwigshafen/Rh., Bismarckstraße 56, Ruf 606 69.

Für Förderer in Mannheim wird für sofort od. spät. tücht. zuverlässig. Kraft gesucht. Kautionserford. Schriftl. Angeb. unter Nr. 73 981 VS an HB Mh.

Reinmachefrau zur Mithilfe für Freitags etw. 6 Std. Anruf 422 94 zwischen 12 u. 14 Uhr.

Putzfrauen für mehrere Stunden täglich gesucht. Meldung beim Städt. Maschinenamt, U 3, 1.

Tüchtige Putzfrau 1mal wöchentl. je 3 Stunden für Haush. gesucht. M 7, 3-6, 1. St., Fernruf 249 92.

Monats- oder Stundenfrau für klein. Haush. sofort gesucht. - Vorzuzug: Spielplatzstr. 9, part. r. 5b., gewissenh. Frau für Büroreinigung. Gest. Estol-Aktiengesellschaft, Mannh., Friesenheimer Straße 12 a.

Wir suchen ordentlich. Mädchen od. Frau f. vormitt. einige Std. f. die Privatwohnung eines Geschäftshaushalts. P. 3, 14, Mayer.

Suche per 1. Juli zuverlässig. Hausgehilfin. Fernspr. 51343.

Alleinmädchen für gepfl. Haush. gesucht. Fernruf 483 36.

Tücht. Hausgehilfin (Alleinmädchen) od. allein. Frau p. 1. 7. in gut. Geschäftshaushalt ges. Zuschr. u. Nr. 185 874 VS an HB.

Tücht. Hausgehilfin findet angenehme Stellung in gt. gepflegt. Haushalt. - Fernsprecher 240 24.

Hausgehilfin gesucht. - Walter, Elisabethstraße 11.

Tüchtige Hausgehilfin für neuzeitlich. gepflegt. Haushalt ges. Augusta-Anlage 3, 4. Stock.

In Arztpraxis wird zu 2 Kindern (5 u. 4 Jahre alt) zuverlässig. Mädchen ges. Kindergärtnerin bevorzugt. - Feudenheim, Liebfrauenstr. 21, Fernruf 30480.

Tagesmädchen in gut. Haushalt gesucht. Fernruf Nr. 47370/50831.

Von frauenlos. Haushalt geign. Hausmädchen gesucht. Angeb. unter Nr. 4006 B an HB Mannh.

Kinderlieb. Mädchen in mod. Haushalt per 15. 5. od. spät. ges. Adresse u. Nr. 95 210 V im HB.

Vermietungen
5-Zim.-Wohn. (3 Tr.) an ruh. Familie per 1. 6. zu vermieten. H 7, 16, Adolf Fix.

Schöne sonn. 3-Zimm.-Wohnung ab 1. Juni zu vermieten. Qu. 3, 19, 5. Stock, Müller, zwischen 13 bis 14 Uhr und nach 19 Uhr anzuks.

Bürohaus, ca. 600 qm, in bester Stadtlage m. Zentralheiz., Haus- (evtl. vollst.) Büroeinrichtung. Tüchtige, Lager- räume auf 1. Juli 42 zu vermieten. Näh. Imm.-Büro Geisel, Mannheim, N 7, 7, Ruf 208 09.

2 trock. Lagerkeller v. etwa 35 qm m. sep. Eing. in 10, 6 für 10-12 t. vermietet. Näh. K. Glädge, Ludwigshaf., v.-d.-Tann-Str. 26.

Gr. Laden, evtl. als Unterstellraum z. v. Sandhof, Karlstr. 62.

Wohnungstausch
Tausche 1 Zimm. u. Küche mit eigen. Abschl. geg. 2 o. 3 Zimm. u. Küche, mögl. mit Bad. Zuschr. u. Nr. 38 898 V an HB.

Tausche schöne 2-Zimm.-Wohn. 2. t. ges. Ang. u. Nr. 3937 B an HB.

Tausche schöne 2-Zimm.-Wohn. 2. t. ges. Ang. u. Nr. 3937 B an HB.

Tausche 2-Zim.-Wohn. m. 3-Zim.-Wohn. Zimmermann, C 2, 2.

Wohnungstausch 2-Zim.-Wohn. (Reutherblock) 2 Tr., Miete 39.50 geg. 2 1/2-3-Zim.-Wohn. Neckarstadt-Ost, zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 111 183 V an HB.

2-Zimm.-Wohn. in Schwetzingen vorst. 3-4-Zimm.-Wohn.; mögl. Schwetzingenvorort, oder Oststadt bis 60 M. zu t. ges. Angebote unter Nr. 4016 B an HB.

Sonn. 2-Zim.-Wohn. m. Speisek., Bad u. Zubehör, 45.-, Neubau, Neckar-Ost, geg. gleichwert. Wohn. in gt. Lage zu tauschen. Angeb. u. Nr. 97 469 VS an HB.

Nähe Luisenpark, eleg., sonnig, neu hergerichtete 5 1/2-Zimmer-Wohn. m. Zentralhgz., Wwas., Terrasse, Balkon, Garten, groß. Mansarde (zentralheiz.), Keller, für RM. 220.- monatlich ohne Heizgsk., gegen 4-5-Zim.-Wohn. in ähnl. Ausstattung f. ca. RM. 150.- monatl. in gut. Lage zu tauschen ges. Näh. Imm.-Büro Geisel, Mhm., N 7, 7, Ruf 208 09.

4-Zimm.-Wohn. m. Mans. a. Ring geg. schöne sonn. 3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Speisek. zu tauch. ges. Zuschr. u. Nr. 4077 B an HB.

Lager, 2 St., 130 qm, mit Büro u. 2-Zimm.-Wohnung geg. Tausch eine 2-Zim.-Wohnung. Zuschr. unter Nr. 4094 B an HB Mannh.

Wohnungstausch 3 Zimm., K.B., Bad, Loggia u. Balk. Käferal-Süd, gt. Lage, geg. 2 1/2-3-Zim.-wohn. a. d. Lindenhof, Alsenh. od. Neuostheim zu tauch. ges. Angebote u. Nr. 1515 B an HB.

Verleihe, Gesellschaften

Lindenhol-Turnen. Wir beginnen wieder in der Diesterwegschule, Eingang Meerlachsstraße, mit unseren so beliebten Turnkursen für Schüler und Schülerinnen an folgenden Tagen: Für Buben im Alter von 3-6 Jahren und für Mädchen von 3-10 Jahren jeweils Mittwochnachmittag von 2.30-3.30 Uhr, sowie für Buben von 6-10 Jahren jeweils Freitagnachmittag von 6-7 Uhr. Anmeldungen jeweils vor Beginn. Turnverein Mannheim von 1846.

Reiterverein Mannheim e. V. Da seit 1. Mai 1942 keine Damen mehr beim Reiterverein Mannheim reiten können, werden die Damen, die noch nicht abgeritene Reitstunden auf ihrer Reitkarte haben, ersucht, den jeweiligen Betrag in unserem Büro, Reithalle, Schloß, recht. Flügel, bis 31. Mai 1942 zu erheben.

Gaststätten
Nürnberger Brauhauskeller K. 1.5 empfiehlt seine Gaststätte.

Auskunften
Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 08 und 202 70

Verloren
Dikrote Mädchen-Strickweste Neckardamm-Riedbahnstr. verl. Abzug. geg. Bel. Spohn, Käferal-Süd, Laubenheimer Str. 14.
Große Aktentasche m. Büchern, Badesachen u. a. verl. Abzug. geg. gt. Bel. Fundbüro (L 6, 1).
Reisende Strickweste v. Mannh. Sandhofen - Blumenau - Bahnhof verloren. Abzug. Fundbüro.
Buntes Tuch m. dunkelbl. Rand verl. a. d. Weg Schwabenheim. Straße-Schütte-Lanz-Rheinau. Finder erk. Abz. g. Bel. Schwabenheimer Str. 15 p. Rheinau.

Tiermarkt
Einige Legehühner u. Zuchtenten zu kaufen gesucht. - Ruf 241 40.
Frisch. Transport Milchkuhe eingetr., hochtrag. u. frischmelkend, rot u. schwarz. Karl Nilson, Landwirt und Viehhufmann, Ladenburg/N., Brauergasse 10, Fernsprecher 233.

Mehrfachgücker (rebbühnenfarbig Italiener oder Rhodeländer) zu kaufen gesucht. Fernruf 241 40.
Eintragsgücker, ca. 50 St., zu kf. ges. Ang. u. Nr. 3938 B an HB.

Hahn zur Zucht zu leihen od. zu kaufen gesucht. Schwarzwaldstraße 70, Fernsprecher 245 82.
5 jg. Legehühner kft. Aspenleier, Waldhofstraße 11a, Ruf 530 95.
Hahn mit 9 Jung. zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 3906 B an HB.

Guter Wachhund (Schauz.) z. v. Felm, Neckarpl. 1, Ruf 50351.

Entflohen
Bl. Wellensittich entflohen. Weber, Mannheim, Käferal-Süd, Straße 39

Unterricht
Fremdsprachen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Priv. Fremdsprachenschule Vorbeck, Tattersallstr. 59, Ruf 43107. Anm. d. sumstags zw. 14-17 Uhr.

Beritz-Institut, nur Friedrichsring 2 a, am Wasserturm. Fernruf 416 00. Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Russisch - Kurse und Einzelunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute.

Kurzschritt u. Maschinenschreib. für Anfänger und Fortgeschrittene. - Eintritt jederzeit bei Grone - Privat-Handels-Unterichtskurse, Mannheim, Tollstraße 14, Fernsprecher 424 12. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Herr, perf. Französisch, sucht Konversationsgelegenheit. - Zuschr. u. Nr. 38 868 VS an HB.

Wer erteilt Schülerin d. 3. Klasse (Oberschule) gründlichen Nachhilfeunterricht in Mathematik? Angeb. u. Nr. 95 201 VS an HB.

Kraftfahrzeuge
Primus-Elektro-Schlepper 7 1/2 To. Zugkraft, mit Ladestation, jetzt lieferbar, für Rüstungs- u. wehrwirtschaftl. wicht. Betriebe sowie Spediteure. Auskunft erteilt Autohaus Schwind, P. 7, 18. Fernsprecher Nr. 384 74.

Tempo-Wagen Verkauf: S 4, 23-24 A. Bluth, Sammel-Nr. 243 00.

Opel - 2 Ltr. - Kabriolett, Standort Heidelberg, z. Schätzpreis z. vkf., Ang. u. Nr. 175 824 VS a. HB.

Klein-Motorrad, 100 ccm, gut erh. zu kauf. gesucht. Zuschr. unter Nr. 3908 B an das HB Mannh.

Opel, 2 Ltr., weinr. Limous. mit Schätzpreis zu verk. Ruf 438 62.

Automobile bevorz. Mat-Ford, Ford V 8, Mercedes 2 1/2 Ltr., Opel 2.5 Ltr. und sonst. Wagen ab Standort geg. Kasse zu kfn. ges. Hugo Schmitt, Saarbrücken, Saargarage, Großherzog-Friedrich-Str. 16-22. Ruf 298 32.

Opel Super 6, Limousine, 2473 ccm, Baujahr 1938, in sehr gut. Zustand, m. voller Bereifung, zum Schätzpreis von 1475.- zu verk. Phil. Holzmann A.G., Lagerplatz Mhm.-Industriehafen, Hemshofstraße 7, Fernruf 52968.

Adler jun., Baujahr 1938, in altherbestem Zustand und neu bereift, mit 30 000 km zu verkfn. Bauch, Mannheim-Söckenheim, Kloppeheimerstraße 83. Fernsprecher 471 37 (gewrbl.).

Kralin sucht neues oder neuerwertiges Auto. Fernsprecher 504 80.

Edmund Haendler & Söhne

Stahlager
Mannheim-Fabrikation
Fernspr. - Sammel-Nr. 423 41
liefert
Hochleistungs- u. Hartmetallwerkzeuge m. Wägle, Titanit, Böhrlit, Rheinit, Miramontschneiden
als
Stahl-, Guß-, Metall-, Stein-, Glas-Perforationsbohrer und jeden anderen Werkstoff etc.
Ordn., Hobel-, Messer-, Bohrstäbe, Messerköpfe, Fräser, Spiralschneider, Reibahlen, Körnerspitzen etc. in allen gebräuchlichen Abmessungen.
Anfragen erb. Preislisten zu Diensten.

Wir vergeben noch Unter- aufträge auf Teile für den Bau von Dampflokomotiven (ganze Teile oder Teilerzeugnisse, auch Kleinmengen).
Diese Fertigung ist vordringlich! Wir stellen die zur Vergabung vorgesehenen Teile in der Zeit vom 11. bis 30. Mai 1942 in einer
Sonder-Ausstellung
in unserem Werk zur Schau.
Interessierte Firmen, die sofort oder später Teile dieser Art für uns aus- in größerer Serien, fertigen können, laden wir zur Besichtigung ein mit der Bitte um gleichzeitige namentliche Anmeldung der Besucher.
Henschel & Sohn G.m.b.H.
Kassel
Hauptverwalt., Einkaufs-Lokomotivbau

DIE IDEALE HAUTNAHRUNG
LUEWEMA
CREME
FÜR SOMMER u. WINTER
TAG u. NACHT

Neue Lohnabzugs- Vereinfachung
ab 1. Juli 1942
Die neuen Lohnsteuerabgaben

... Vierstundenlohn 12 S. 80 Rpf
... Tagelohn ... 16 S. 80 Rpf
... Zweitagelohn ... 12 S. 80 Rpf
... Dreitagelohn ... 12 S. 80 Rpf
... Viertagelohn ... 12 S. 80 Rpf
... Fünftagelohn ... 12 S. 80 Rpf
... Wochenlohn ... 16 S. 80 Rpf
... Zweiwochenlohn 16 S. 80 Rpf
... Vierwochenlohn 16 S. 80 Rpf
... Monatslohn ... 16 S. 80 Rpf
... Fünftwochenlohn 16 S. 80 Rpf
... sonstige Bezüge 8 S. 80 Rpf
Diesen Bestellvordruck benutzt. Kein Geld im voraus einsenden!
Verlag für Reichsteuer-Tabellen GmbH, Berlin NW 7
Friedrichstraße 108

Schönheitschaum
SAXO BELL
Schönheitschaum
SAXOBELL
durchdringt und glättet die Haut. Nur Durchdringung bewirkt Hautbeilebung, Hautverjüngung. Eine Gesichtspolierung scheint nur Fliegengitter in guten Fachgeschäften.

Der Wecker raselt...
Haus aus den Federn,
ran an die Arbeit!
frühlich mitnehmen.
Der allen Dingen Drot,
gutes, nachhaftes und
leichtverbauliches Brot!
Stadt-Backwaren nach Selber.

Strudl
im
neuform-Reformhaus

Kinderkleidung zählen wir zu den wichtigsten Anschaffungen, darum geht man auch heute gern zu

braun

Pelzaufbewahrung!

Guido Pfeifer

0 2, 2 - Paradeplatz, 1 Treppe

Noten auf einem Tische:

AUTO-TEILE

HAEFELE

Größtes Spezialhaus

N 7, 2 - Fernruf 270 74 und 270 75

50 JAHRE

April 1892 April 1942

Hch. Heitmann

Drahtwaren- und Drahtmatratzen-Fabrik

Mannheim, Waldhofstraße 18

SIEBERT

der Herrensneider

Augusta-Anlage 12 Ecke Werderstraße

HAUS RUPEN

Witt. Müller

MINERALWASSER

Alle Uniform **Effekten** für Heer und Luftwaffe

ZEUMER

In der Breiten Straße H 1, 6-7 - Fernruf 203 05

Krügerol

Kaffee-Bonbons

seit Jahrzehnten bewährt

Bensel & Co Bank

Mannheim - O 7, 17

Fernsprecher 238 51/52 u. 238 54

Errichtung von **Eisernen Sparkonten**

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, 10. Mai 1942, Vorstellung Nr. 235, Miete H Nr. 20, II. Sonderniete H Nr. 10. - In neuer Einstudierung: „Carmen“, Oper in vier Akten von Georges Bizet. Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy. - Anf. 18. Ende etwa 21.45 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Spielplan vom 10. Mai bis 19. Mai 1942. Sonntag, 10. Mai: Miete H 20 u. II. Sonderniete H 10; in neuer Einstudierung: „Carmen“, Oper von Georges Bizet. Anf. 18. Ende etwa 21.45 Uhr. - Ein- tausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 11. Mai: Miete A 20 u. II. Sonderniete A 10: „Das Mädchen aus der Weststadt“, Posse mit Gesang v. Johann Nestroy. Anf. 19. Ende 21.30 Uhr.

Dienstag, 12. Mai: Miete B 20 u. II. Sonderniete B 10: „Die schlaue Susanne“, Posse v. Lope de Vega, deutsche Nachdichtung von Hans Sichel. Anf. 19. Ende 21.30 Uhr.

Mittwoch, 13. Mai: Miete M 21 u. I. Sonderniete M 11: „Der leichtsinnige Herr Bundesrat“, Heitere Oper von Eugen Bodart. Anf. 19. Ende 21 Uhr.

Donnerstag, 14. Mai: Miete D 22 u. II. Sonderniete D 11: „Titus“, Oper von W. A. Mozart. Anf. 19. Ende 21.30 Uhr.

Freitag, 15. Mai: Miete F 23 u. I. Sonderniete F 11: „Mechazist“, Schauspiel von Emil Strauß. Anf. 19. Ende gegen 21.45 Uhr.

Sonntag, 16. Mai: Miete E 20 u. II. Sonderniete E 10: Zum ersten Male: „Entscheidung“, Schauspiel von Gerhard Schumann. Anf. 19. Ende 21.15 Uhr.

Montag, 17. Mai: Vormittags: VI. Sonntagskonzert der Stadt Mannheim. Leitung: Karl Finsendorff. Anf. 11.15. Ende etwa 12 Uhr.

Sonntag, 17. Mai: Nachmittagsvorstellung (ohne Kartenverkauf): „Liebe kleine Greti“, Operette von Friedrich Gellert. Anf. 14. Ende 16.30 Uhr.

Sonntag, 17. Mai: Abends: Miete C 20 u. II. Sonderniete C 10: „Liebe kleine Greti“, Operette von Friedrich Gellert. Anf. 18.30. Ende 21 Uhr. - Ein- tausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 18. Mai: Miete G 21 u. I. Sonderniete G 11: „Entscheidung“, Schauspiel von Gerhard Schumann. Anf. 19. Ende etwa 21.15 Uhr.

Dienstag, 19. Mai: Für die NSD „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 3 u. Gruppe D: „Der Vogelkünstler“, Operette von Carl Zeller. - Anf. 19. Ende 21.45 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße). Das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche. Wenn auch nicht alle, so können wir doch noch eine reiche Auswahl modischer Kleinigkeiten anbieten, seien es nun Spitzen, Handschuhe, Knöpfe oder sonst irgend eine der nötigen Kleinigkeiten, die Sie benötigen. Kommen Sie doch, bitte, einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gerne, was wir zur Zeit bieten können.

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz. In E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland. Fachleute bedienen Sie. - Darum bleibt auch jeder gerne Kunde dort.

Autoglaserel, Kunsthandlung und Werkstatt für mod. Bildrahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 36) die richtige Adresse.

Brutkränze, Buketts, Kirchen- u. Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Karcher, Mannheim, K 1, 5, Fernruf Nr. 235 67 (auch nach Geschäftsschluss).

Medizinische Kasse Mannheim, U 1 Nr. 18-19, gegründet 1892, Fernruf 287 85. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs.

Monatsbeiträge: (Aufnahme gebührenfrei) 1 Person 4,50 RM, 2 Personen 6,50 RM, 3 u. 4 Personen 8,00 RM, 5 u. mehr Personen 9,00 RM. Auskunft und Leistungsstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Altgold, Silbermünzen, Brillant- schmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken), Gen. Nr. A und C 41/2039.

Der Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannheim, Collinstraße 10, Ruf 233 18, ist seit 41 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt. Braucht man mehr zu sagen? - Wohl kaum. Bei Bedarf wende man sich also an den Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannh., Collinstr. Nr. 10. Fernsprecher 233 18.

Alt-Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung: Fa. Ludwig Groß, Inhaberin Gretel Groß Wwe., Uhren, Gold- und Silberwaren. Mhm., F 1, 10, Ruf 282 03.

Wir beraten Sie gerne. Bringen Sie Ihr Altgold, Altsilber, Silbermünzen, Brillant Schmuck, unmodernen Schmuck zum Tausch gegen Gleichwertiges oder zum Ankauf. - Gebr. Rexin, Mannheim, K 1, 5 (Breite Straße). Fernsprecher Nr. 274 18.

Fußschmerzen beseitigt durch individuelle und hygien. Behandlung Anneliese Saler-Steinruck, ärztl. geprüfte Fußspezialistin, K 1, 5, Breite Straße, Eingang bei Foto-Feige, Fernruf 256 39.

Wenn Wäsche, dann von Wäsche- Speck, Mannheim, C 1, 7, am Paradeplatz Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Tod dem Hausschwamm. Beseitigung auf chem. Wege, ohne Abbruch v. Mauerwerk. 10jähr. Garantie. F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M., Sandweg 6, Gartenhaus. Fernsprech. 465 06.

Das feste Vertrauen der Kund- schaft zur Firma Engelhorn & Sturm beim Einkauf von Herren-, Damen- und Kinder- kleidung ist aufgebaut auf reelle, fachmännische und vor allem persönliche Bedienung. Meister Zwirn weiß das Ver- trauen, das seine Kunden ihm entgegenbringen, wohl zu schät- zen und gibt sich die größte Mühe, es stets aufs Neue zu erwerben. Die persönlichen Be- ziehungen zu seinen Kunden ist sein Stolz und bei Engelhorn & Sturm bereits Tradition ge- worden. Diese Tradition wird weiter fortgesetzt und gepflegt. Schenken Sie auch fernhin beim Einkauf von Herren-, Damen- u. Kinderkleidung Ihr Vertrauen der Firma Engelhorn & Sturm, Mhm., O 5, 2-7.

200 oder 20.000 Kunden - das bleibt sich ganz gleich. In je- dem Fall ist eine geordnete Ab- lage des im Betrieb anfallenden Schriftverkehrs erste Voraus- setzung für eine reibungslose Geschäftsabwicklung. Für die Ablage der Post gibt es die ver- schiedensten Systeme. Als wirk- lich praktisch hat sich die Ab- lage nach dem „Fortschritt“- Schnellhefter-Hänge-System er- wiesen. Lassen Sie sich doch bitte einmal entsprechende Druckschriften kommen oder aber besser noch, Sie sprechen darüber einmal mit einem Fach- mann der Firma Christian Leis- er, Haus für moderne Büro- bedarfsartikel, Friedrichsplatz Nr. 15, Fernruf Nr. 448 05.

Briefmarken, 100 Muster, tadello- s erhalten, f. Sammler, die es wer- den wollen, 3,65 M. portofrei. Fischer, Nordhaus, Arnoldstr. 4

Zum Muttertag nehmen wir schon jetzt Aufträge durch Blumen- spende-Vermittlung nach aus- wärts entgegen. - Blumenhaus Kocher, nur Plankenhof, P. 6.

Umrüge besorgt prompt, sorgfäl- tig, fachmännisch: H. Kempf, Mannheim, H 7, 34, Ruf 268 73.

Verdunkelungs-Sprünge u. Fall- rolles, 100% ige Verdunkel., auf Wunsch fertig aufgem. L. Möl- ler, Rupprechtstr. 18, Ruf 224 33.

Fuß- und Körperpflege. indivi- duelle Fußbehandlung, Heil- u. Sportmassage, Höhensonnenbe- strahlung: Hildegard Timm, Karl- Ludwig-Str. 23, Fernruf 413 78. Ausgebildet an d. Universitäts- Kliniken Heidelberg, staatl. gepr.

Sommersprossen verschwinden durch Kalluna-Creme. Seit 50 J. bewährt. RM 2.35. Herst. Ein- hornapotheke am Markt, K 1.

Luftkompressoren, 1- u. 2stufig, Hubvolumen bis 700 Ltr. p. Mte. Höchstdruck 15 atü f. Rüstungs- betrieb. Otto Gromer, Mann- heim, B 5, 17/18. Fernruf 239 87.

Herd- und Ofen-Reparaturen - Ausmauerungen. - Gg. Lutz, B 4, 14. Fernsprecher Nr. 214 31.

Orden, Ehrenzeichen, Effekten u. Ausstattungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Poli- zeil, Feuerwehr und Luftschutz werden prompt geliefert: Spe- zialgeschäft H. Roloff, Mannh., Qu 3, 1, fachmann. Beratung. Militärartikel. - Fernruf 221 46.

Empfehle mich in sämtl. Dach- arbeiten. Adam Grimm, Lort- zingstraße 14. Fernsprech. 323 39.

Betten reinigt Ressel. Auch Aus- steuer. Neckarau, Wingerstr. Nr. 31. - Postkarte genügt.

Mehr Freude bereiten Sie Ihren Angehörigen durch einen ge- sprungenen Brief auf Schall- platten. Aufnahmen jederzeit im Tonstudio Musik-Doll, Ludwigshafen, Bismarckstr. 52. Auf je- dem Apparat spielbar.

Glas- und Gebäudereinigung Peter Winkler, Käfertaler Str. Nr. 176 - Fernsprecher 502 71.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16. Fernsprecher Nr. 288 28.

Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollos und Wachsdruck (Imitation) am Lager. - M & H Schürck. Mannheim, F 2, 9. Fernruf 220 24.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauer- haft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. - Außerdem Kinderfaschen in groß. Auswahl. In Kinderwagen, unser Spezial- gebiet, sind wir seit vielen Jah- ren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere lang- jährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen ein- wandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2. Fernruf 220 73.

Bettfedern - Dampfheißer, Rieker R 3, 2a, empfiehlt sich im Rei- nigen, Aufdämpfen und Nach- füttern.

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel: Verdauung, Nährstoffumsatz, Ausscheidung, Störungen der Magen-u. Darm- tätigkeit, der Leber-Galle-Funk- tionen, der inneren Stoffum- wandlung und Entschlackung führen leicht zu sogenannten Autointoxikationen - Erscheinun- gen wie Wallungen, Kopf- schmerz, Mattigkeit, nervöse Reizbar- keit, Gemütsverwirrung, Blut- und Kreislaufschädigun- gen, Hämorrhoiden, Hauter- krankungen, erhöhter Infek- tionsempfänglichkeit, neuralgie- artige und rheumatische Schmerzen u. a. m. Ein rein pflanzlich-bio- logisch aufgebautes Stoffwech- selmittel von weitestgehender Wirkung auf Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels und Folgen solcher ist Citrut Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge über (Erfolge) zu verzeichnen. - Original-Packung RM. 1.80 in den Apotheken.

Elltransporte und Botengänge durch Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 32.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! 1.45 4.10 7.15 Uhr. - Ein beispielloser Erfolg! Lach- und Beifallsalven über Willi Forst's „Wiener Blut“. Ein Wien-Film im Verleih der Tobis. Nach Motiven der gleichnamig. Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingens, Dorit Kreysler, Fred Liewehr, Paul Henckels, Hedwig Bleibtreu. - Spielleitung: Willi Forst. - Die neue Wochenschau, Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Alhambra. - Einmalige Wieder- holung! - Heute Sonntag vorm. 11.00 Uhr: Früh-Vorstellung! 2 Stunden im Zauber der Alpen! Eine herrliche Reise in Sonne und Schnee nach der Ostmark. Insbesondere nach Tirol. Eine Fülle unvergesslich. Eindrücke: Die Zugspitze, Eibsee, Ober- moos, Ehrwald und die herr- liche Wettersteingebirge, Kärl- nerland vom Großglockner zum Wörthersee, die deutsche Wacha- un der schönen blauen Donau, Wildwasser der Enz, eine auf- regende Kajak-Fahrt auf den Wildwassern der Enz bis zur Donau, Oster-Skifahrt in Tirol, schöne Abfahrten in Sonne und Schnee mit Guzzi Lantschneit. Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau, Jugendl. zugelass.

Ufa-Palast. 2. Woche! 2.15 4.45 7.30 Uhr. Der erste deutsche Far- bengroßfilm! Marika Rokk und Willy Fritsch in „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Eine bezaubernde Ufa-Schöpfung, die mit schwingvoller Musik, mit spannenden Konflikten, mit witzigen, flotten Dialogen und mit herrlichen tänzerischen Darbie- tungen zu erfreuen und zu be- geistern versteht. Ferner wir- ken mit: Erika von Theilmann, Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Karl Kuhlmann, Georg Alexan- der, Herbert Hubner, Rudolf Carl, Ursula Herking, Edith Oß. Musik: Franz Grothe. Spiel- leitung: Georg Jakoby. Im Vor- spiel: Neueste deutsche Wochen- schau. Für Jgd. nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Heute Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem ersten deutschen Farben- großfilm: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. - Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau

Schauburg. - In Erstaufführung! 1.45 4.20 7.25 Uhr: „Einer für alle“. - Ein Scalera-Film der Bavaria - Verleih in deutscher Sprache. - Die Presse schreibt: „Szenen von atemberaubender Spannung!“ - „Höhepunkte, die einfach bezaubernd sind!“ - „Hinreißend dargestellt!“ - Im Beiprogramm: Melod. durch Beton und Stahl, der Film der Nachrichtentruppe des Heeres und die Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Schauburg. - Einmalige Wieder- holung! - Was weißt du über Asien! Diese Frage bewegt heute Millionen Menschen. Die Neu- ordnung des asiatischen Raumes beherrscht die Diskussionen. Colin Roß' weltpolitisch. Film „Das neue Asien“, aufgenom- men auf seiner letzten Ostasien- reise 1939/40, trägt dazu bei, Klarheit zu schaffen über das große Geschehen im Pazifik. - Wir zeigen diesen hochinteres- santen Tatsachenbericht aus Japan, China, Mandchukuo, Indien, der Mongolei und Thai- land. Heute Sonntag in Früh- vorstellung vorm. 10.45 Uhr. Die neueste Wochenschau. Jugend- liche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 3772. Heute bis einschließl. Montag: „Der große König.“ Ein Zeit- harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söder- baum, Gustav Fröhlich, H. Niel- sen. Ein packd. Seelengemälde des großen Königs und das tra- gische Schicksal des Feldwebels Treskow u. seiner Braut Luise. Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche sind zugelassen! Täglich 3.40 5.40 und 7.40 Uhr. Sonntag 1.00 3.25 5.55 8.00 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Der Tobisfilm: „Zwei in einer großen Stadt“ mit Monika Burg, Karl John, Hansi Wendler, Ma- rianne Simson, Hannes Keppler, Paul Henckels, Käthe Haack. - Musik: Willi Kollo. - Die heiter- ernste Geschichte einer Liebe auf den ersten Blick. Das Ur- laubserlebnis eines jungen Flie- gers. Neueste Deutsche Wochen- schau. Beg.: 1.00 2.50 5.00 7.25. Jgdgl. u. zahl. nur in der ersten Vorstellung halbe Preise.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 288 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch- gehend geöffnet. Heute letzter Tag! In Wiederaufführg.: „Der Kosak und die Nachtigall“. - Geheimnisvolle Schicksale um eine schöne Frau - Jarmila No- votna, Ivan Petrovich, Gerda Maurus, Erich Fiedler. Neueste Wochenschau. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 288 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch- gehend geöffnet. Ab morgen in Wiederaufführung „Vor Liebe wird gewarnt“. Ein entzück- ender Film von Lachen, Liebe, Ledigkeit und anderen Lust- barkeiten mit Anny Ondra, Hans Richter, Erich Fiedler, Blaudine Ebinger, Wilhelm Bendow. Die neueste Wochenschau, Kultur- film. Jugend hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorst. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 537 72 Heute bis einschließl. Montag: „Heimaterde“ mit Viktoria von Ballasko, Victor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos u. a. m. - Ein packendes Spiel von Liebe u. Heimatstreue. Neueste Woche, Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen. Täglich 3.25 5.55 und 8.00 Uhr. Sonntag 1.40 3.40 5.40 7.40 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichs- straße 77. Montag letzter Tag mit dem lebensnahen Filmwerk „Wir zwei“. So. 4.30 7.00 Uhr. Wo. 5.15 7.30 Uhr. - Heute 1.30 Jugendvorstellung mit „Flücht- linge“.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. Mai 1942 tägl. 19.15 Uhr. Mittwoch, Don- nerstag, Sonntag, auch nachm. 15.15 Uhr: 2 Kanays, Wirbel- wind - Tanz - Flug - Sensation, Fackel - Frania, der vielseitige Kombinationsakt; A & W. Boom- garten, die Rollschuh - Attrak- tion und 8 weitere neue Dar- bietungen. - Im Grinzling tägl. 19.00 Uhr: Fred Volker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.30 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs donnerstags u. sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Var- ietè-Programm mit Travendi u. Gernier, 2 Gurumlay, Ori- ginal Bingo & Co. und weitere Attraktionen.

Veranstaltungen

Deutscher Volksgesundheitsbund e. V. Ortsgruppe Mannheim. Öffentlicher Lichtbildervortrag. Donnerstag, 14. Mai 1942, 18 Uhr in der „Harmonie“, D 2, 6. - Es spricht der bekannte Lebens- reformer Pg. Alfred Piller, Berlin. Bundesbeauftragter des Deutscher Volksgesundheitsbun- des e. V. - Thema: „Herz- und Kreislaufstörungen und deren Vorbeugung“. - Aus dem In- halt: Das Herz ausschlaggebend für Leben u. Gesundheit - Ge- stalt u. Aufgabe von Herz und Kreislauf - Schädigung des Herzens - Herzasthma - Ge- samtblutkreislauf. - Unkosten- beitrags für Mitglieder RM - 30, Gäste zahlen RM - 50. - Bio- chemischer Verein Mannheim e. V., Bismarckplatz 15/17; Verei- n für Homöopathie und Le- benspflege, Käfertaler Str. 267; Naturheilverein Friedb. e. V., Almenhof 6; Naturheilverein Knapp-Bund, S 6, 20.

Konzerte

Hochschule für Musik. Kammer- musikabend am Montag, dem 11. Mai, 19 Uhr, mit Werken von Roderich von Moszkowsky, Violin-Sonate - Lieder - Orgel- stücke - Waldmusik für zwei Klaviere. - Mitwirkende: Erika Möller (Sopran), Martin Stein- krüger, Martin Schulze (Kla- vier), Arno Landmann (Orgel), Walter Simon (Violine). - Kar- ten zu RM 2.- unter Vorbestel- lung. Ruf 340 51 (Klinke 949).

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. Heute hören Sie nachmittags und abends: Franz Winkler und sein Orchester mit der beliebtesten Sängerin Edda Niemann, auch von 11.30-13 Uhr im Frühkon- zert bei vollzähliger Besetzung.

Konditorei-Kaffees

Fast täglich gegen 16.00 Uhr sind wir gezwungen, unseren Gästen und Kunden mit Be- dauern zu erklären: „Kuchen leider ausverkauft“. Dies ist für uns ein Zeichen der Güte und Beliebtheit unserer Waren, daß sie täglich so sehr begehrt werden. Sollten auch Sie einmal unter den Gästen sein, die wir mit diesen Worten vertrauen müssen, so nehmen Sie sich vor, am nächsten Tage uns früher aufzusuchen. Sicherlich werden Sie dann auch noch ihr Teil von den täglich frischen und appetitlichen Waren erhalten von H. C. Thraner, Konditorei und Kaffee, Mannheim, C 1, 8, Nähe Paradeplatz, Ruf 216 48/50.

Verschiedenes

Wer nimmt zum Fliegen an? Frau Beisel, Ilyseheim, Uferstraße 10

Möbelbildung nach Stuttgart gesucht. - Fernsprecher 238 12.

Welcher Möbelpediteur beford. Ende Juni 4-Zimm-Wohnungs- einrichtung als Rückfracht von Ravensburg hierher? Angebote unter Nr. 4009B an HB Mannh.

Wer nimmt als Beiladung Küche von Mannheim nach Pforzheim mit Nöh. unt. Fernruf 236 78.

Modelle gesucht für Ondulation (Kurz- u. Langhaar). Salon Fr. Beringer, Langerötterstraße 72. Fernsprecher 501 86.

2 fahrbare Transportbänder, 15 Mtr. lg., Gurtbr. 400-500 mm, ab sof. f. läng. Zeit zu miet. ge- zucht. unt. Sb 984 an die Ala, Saarbrücken, Eisenbahnstr. 13.

Erfahrene Näherin nimmt noch Kunden an. Angeb. unt. Nr. 3971 B an den Verlag des HB.

XII. Frau, alleinst., Pensionärin, wünscht in Privatsp. o. Gast- stätte für dauernd ein gemütl. Heim zu finden. Heidelberg, Weinheim o. Umg. bevorz. Mö- bel vorh. Ang. u. 3909B an HB.

Schleif. Einkaufs- Tasche

1.95 + 2.25

MODEHAUS NEUGEBAUER

AN DEN PLANKEN

PALMGARTEN

Zwischen F 3 und F 4

Tägl. Beg. 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr

Sonntag ab 16 Uhr

Vom 1. bis 15. Mai 1942

Travendi u. Gernier

einzigartige Exzentrik

2 Gurumlay

ungarischer Radfahr-Akt

Original Bingo & Co.

komischer Musik-Akt

und weitere Attraktionen siehe Unterhaltungsrubrik

Pelzaufbewahrung!

Pelz-Spezialhaus

Edwin Baum

R 1, 14a - Fernruf 212 40

Abgeben Sie's auf was auch immer:

Mannheim

G 2, 2, am Mühl

Zum vorgeschriebenen Kontenrahmen

ein Grundsatz

tägliche Übersicht wie steht mein Geschäft

Fortschritt

Durchschreib-Buchhaltungen

Beratung u. Druckschrift durch

CHRISTIAN LEISER

Mannheim, Friedrichspl. 15, Ruf 6100

Die kriegsbedingten Änderungen zu

Werbung

u. der Mangel an einzu- setzten Kräften in Wer- beleistungen m. a. z. z. die Leistungen eines

Werbungsmittler noch wertvoller

Trotz Personalveränderungen auch in unserem Fach, sind wir in der Lage unsere Auftraggeber sachverständig zu beraten und die Aufträge in Anzeigen, Plakate, Dias, Werbe- filme, Verkehrsreklame u. a. w. zuverlässig u. pünktlich zu erledigen.

D. Frenz

Gegründet 1881

Werbungsmittler

Mannheim - O 4, 5 - Ruf 266 5

...Flag u. Sch...
Mannheim, R...
Fernr.-Samme...
Erscheinungs...
wöchentl. Zu...
Anzeigenpreis...
gültig. - Zah...
Erfüllungsort...

Montag-Au...

V...

Aus der...

Das Oberke...

bekannt:

Im weitere...

die feindliche...

ten deutsche...

schen Gewäss...

See und im G...

mit insgesamt...

Viertelh...

Kaum 3 Tag...

dermeldung d...

bekanntgab u...

Frachter auf...

Woche liegt d...

Geleitzüge im...

Drittel des M...

folgskonto un...

waffe im Ka...

sorgungsschiff...

tel Millio...

Wenn man...

denkt, so hat...

zwei Jahren...

zur Küste...

geschoben, als...

als 6000 Kilo...

Golf von...

Male gemelde...

beinahe als e...

und kein US...

wohl jemals...

kanische See...

gestört werde...

haben mit ih...

Mexiko erneu...

kel mehr auf...

sich die e...

sicher fühle...

An den Küst...

wichtige...

New Orleans...

Binnenschiff...

in Anbrach...

Schiffahrt an...

die inneren...

sondere Bede...

Nun sind als...

USA mit Mit...

gefährdet.

Dieser neu...

USA zur glie...

Der

In Heidelbe...

schon oft sta...

Reich ausge...

Kampfzeit der...

Rolle gespielt...

auf einem Ap...

leiter Robert...

gründung dur...

die Ursachen...

halb Jahre wi...

Volkes auf der...

führt hat. Er...

Zeit, als man...

heute im Kan...

habe, das Leb...

bestimmt u...

und den groß...

Kultur erboh...

Reiche seien l...

zerstört word...

schichtliche T...

nicht von...

würden. Um...

müßten wir h...

fechten. Uns...

aber die beru...

hinter ihnen...

stehe, von g...

sinnung, d...

tische Kräfte...

was sie durch...

Die Feinde...

dynamische K...

Umschmelzun...

zogen habe. I...

erhörten Woc...

vollziehe, zer...

Englands der...

Quellen der...

lung gekannt...

hütet haben,

werde von der...

Gegenseitig...

der sich Deut...

krieg befunde...

als die im e...

die Situation...